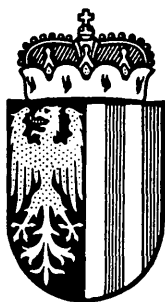


JAHRBUCH
DES
OÖ. MUSEALVEREINES
GESELLSCHAFT
FÜR
LANDESKUNDE

126. Band

1. Abhandlungen



Linz 1981

INHALTSVERZEICHNIS

Erwin M. Ruprechtsberger: Zur Datierung streifenverzierter Keramik spätlatènezeitlicher Art	9
Erwin M. Ruprechtsberger: Zu Kleinfunden aus dem Legionslager von Carnuntum	27
Erwin M. Ruprechtsberger: Zum Dolichenusfund von Mauer an der Url	45
Lothar Eckhart: Neue Zeugnisse des frühen Christentums aus Lauriacum-Lorch/Enns II: zwei Ordenskreuze	55
Marina Kaltenegger: Die Solequellen von Gosau und der »Salzkrieg«	69
Alfred Höllhuber: Spinnwirtel aus dem Fundgut von Mühlviertler Burgen	79
Wilhelm G. Dießl: Die orientalischen Helme des OÖ. Landesmuseums in Linz .	111
Brigitte Heinzl: Die Musikinstrumentensammlung des OÖ. Landesmuseums .	149
Rudolf Zinnhobler: Das Spruch- und Liederbüchlein der Maria Oberdorferin	171
Erich W. Ricek: Mundartliche Pflanzennamen aus dem Attergau	189
Hermann Kohl: Das Quartär in Oberösterreich und die internationale Quartärforschung	229
Maria Hofbauer: Vegetationsaufnahmen der anmoorigen Wiesen bei Kirchschlag im Mühlviertel	253
Gerald Mayer: Die Wasservögel an der oberösterreichischen Donau im Mittwinter	263
Günter Müller / Helmut Markus Knoflacher: Beiträge zur Ökologie der überwinternden Wasservögel am Mondsee	305
Besprechungen und Anzeigen	347

MUNDARTLICHE PFLANZENNAMEN AUS DEM ATTERGAU

Von Erich W. Ricek

Inhaltsübersicht

1. EINFÜHRUNG	189
2. LISTE DER PFLANZEN UND IHRER MUNDARTLICHEN NAMEN	196
a) Samen- und Gefäßsporenpflanzen	196
b) Moose	225
c) Flechten	226
d) Pilze	226
3. SCHLUSSWORT	227
4. LITERATUR	228

1. Einführung

In unserer einheimischen Bevölkerung nimmt nicht nur die Kenntnis der Pflanzen immer mehr ab, sondern auch die ihrer bodenständigen Namen. Noch vor einigen Jahrzehnten haben die meisten Einheimischen eine größere Zahl von Pflanzen gekannt. Viele Bauern, Förster, Jäger und Forstarbeiter waren erstaunlich gute Pflanzenkenner. Auch über die Verwendung von Pflanzen im Brauchtum, im Haushalt, im Handwerk und Gewerbe sowie als Heilmittel wußte man Bescheid. Oft war ich erstaunt, mit welch sicherem Blick systematische Verwandtschaftsverhältnisse (etwa bei *Ranunculus*, *Potentilla*, *Euphorbia* u. a.), Unterschiede im Artcharakter, standörtliche Ansprüche und sogar die Vergesellschaftung von Arten erfaßt wurden.

Noch vor wenigen Jahrzehnten sind die Pflanzen im Mittelpunkt allgemeinen Interesses gestanden. Sie waren Gesprächsstoff, nicht nur innerhalb der Familie, sondern auch darüber hinaus, bei Verwandten- und Bekanntenbesuchen, auf dem Kirchweg, im Gasthaus und bei vielen anderen Gelegenheiten. Der größte Teil der Bevölkerung waren Bauern; die meisten Handwerker und Gewerbetreibenden hatten nebenher noch eine kleine Landwirtschaft in Betrieb. Sie waren Pointler. Es bestand damals noch ein inniger Kontakt zur Pflanze. Die Bauern haben den größten Teil ihrer Arbeit mit der Hand oder mit

dem Handwerkzeug getan. Sie sind dabei immerfort mit der Pflanze in Berührung gekommen: beim Mähen, Jäten, Kornschneiden, Händeln usw. Jetzt sitzt der Bauer die längste Zeit auf der Arbeitsmaschine oder dem Traktor. Der Kontakt mit der Pflanze geht immer mehr verloren und damit auch das Wissen um sie. Eine Zeitlang hatte es sogar den Anschein, als ob ihre Bedeutung für die Heilkunde trotz der Erfahrungen Hunderter von Generationen überholt wäre.

Jahrtausendlang stellte die Pflanzenwelt unserer Heimat den größten Teil der Heilmittel. Ein Arzt war in vielen Fällen nicht erreichbar, eine Apotheke erst recht nicht. Man war auf das angewiesen, was die Natur geboten hat: auf Heilpflanzen aus Wald und Feld. Vieles, was nicht in freier Natur zu finden war, wurde im Hausgarten (»Wurzgarten«) angebaut. In einsamen Höfen und Häusern war man im Krankheitsfall bei Mensch und Tier oft wochenlang auf medizinische Selbsthilfe gestellt. Sennerinnen konnten in der Abgeschiedenheit ihrer Almen ohne ein gewisses Maß an Kenntnissen von Heilpflanzen gar nicht auskommen. Holzknechte, die in der entlegenen »Holzstube« krank lagen, waren oft allein auf die Hilfe heilpflanzenkundiger Arbeitskollegen angewiesen. Gewisse Grundkenntnisse in der Heilpflanzenkunde waren für die Landbevölkerung eine Lebensnotwendigkeit.

Erst in den letzten 30 Jahren sind auch die entlegensten Dörfer und Höfe an das Straßennetz angeschlossen worden. Arzt und Tierarzt können jedes Haus erreichen. Die Notwendigkeit der medizinischen Selbsthilfe ist nicht mehr in jenem Maße gegeben wie vorher. Dies, aber auch die hohe Wirksamkeit vieler »moderner« Heilmittel, die von der chemischen Industrie hergestellt werden, hat dazu geführt, daß die Volksheilkunde zunächst an Bedeutung verloren hat. Erst die letzten Jahre haben hier eine Umkehr gebracht. Die Heilpflanze gewinnt wieder stark an Wert. Das ändert aber nur wenig am Rückgang der bodenständigen volkstümlichen Pflanzennamen, da die alte Tradition bereits unterbrochen ist. Man schöpft jetzt seine Kenntnisse aus Kräuterbüchern, in denen die Pflanzen unter Namen aus den verschiedensten Teilen des deutschen Sprachraumes angeführt sind.

Unsere Bevölkerung verliert immer mehr ihren bäuerlichen Charakter; auch der Landwirt wird immer mehr Agrartechniker. Mit der Touristik wurden viele Pflanzennamen aus anderen Teilen des deutschen Sprachraumes in unseren Wortschatz eingeführt, besonders solche von Gebirgsblumen. Die Namen Almrausch (für *Rhododendron hirsutum*), Petergamm (*Primula auricula*), Kohlröserl (*Nigritella nigra*) und Steinröserl (*Daphne cneorum*) sind keine im Attergau beheimateten Volksnamen. Gleiches gilt für die nahezu allgemein eingebürgerte Bezeichnung »Latschen« für *Pinus mugo*.

Das Volk hatte nur für einen kleineren Teil der in seinem Wohngebiet vorkommenden Pflanzen einen Namen. Es sind dies vor allem Arten, die für den Menschen eine gewisse Bedeutung hatten, sowohl im positiven wie im negativen Sinn. Pflanzen, die in der blütenarmen Jahreszeit erscheinen, also im

Vorfrühling (im »Lanzing«) und im späteren Herbst, sind besonders aufgefallen. Für etwa 70 % aller Vorfrühlingsblüher existieren Volksnamen. Je artenreicher die jahreszeitliche Flora ist, desto geringer ist dieser Prozentsatz. Bei den Hochsommerblüher sind es kaum 5 %. Krautige Waldpflanzen haben im allgemeinen weniger Mundartnamen als Wiesenpflanzen und diese weniger als die Ackerunkräuter, die in dieser Beziehung an erster Stelle stehen. Den größten Teil der Arten mit Volksnamen stellen jene, die als Heilpflanzen bei Mensch und Tier dienen, sowie jene, die in Küche, Haushalt, Wirtschaft, Handwerk und Gewerbe verwendet werden, z. B. die Gehölzarten, Pflanzen mit genießbaren Früchten und solche, aus denen man Gebrauchsgegenstände hergestellt hat. Viele Pflanzen des Früh- und Hochsommers tragen keine solchen Bezeichnungen, obgleich sie sehr häufig sind und auffallende Bestände bilden: Viele Habichtskräuter (z. B. *Hieracium sylvaticum*), Greiskräuter (z. B. *Senecio fuchsii*), Hasenlattich (*Prenanthes purpurea*) u. a. Es sind dies hauptsächlich krautige Waldpflanzen, denen man ganz allgemein weniger Interesse entgegenbringt als den Wiesenpflanzen, die gemäht werden. Ähnliches gilt für Arten sehr großer Gattungen und Familien (z. B. Cichoriaceae, Asteraceae, Apiaceae, Fabaceae, aber auch für Moose und Blätterpilze). Hier werden nur einzelne als Heilpflanzen, Unkräuter oder in anderer Weise bedeutendere Arten durch einen besonderen Namen aus der anonymen Menge der übrigen herausgehoben. Auffallend ist, daß so wenige Orchidazeen mundartliche Namen tragen, da doch viele von ihnen sehr auffällige Merkmale haben.

Diese vom Volke geschaffenen Art- und Gattungsnamen werden in der vorliegenden Abhandlung als »Mundartnamen« oder »Volksnamen« bezeichnet. (Beide Wörter bedeuten dasselbe.) Sie entstammen zumeist der Mundart des Attergaus bzw. des Mondseelandes. Ein kleiner Teil von ihnen sind Lehnwörter. Diese kommen aus dem Lateinischen, eben von den wissenschaftlichen Pflanzennamen. Sie sind zumindest in der Aussprache unserer Mundart angepaßt:

Akanik oder Akanit von einem latinisierten griechischen Wort (*Aconitum*).

Kalmas oder Koimas von (lat.) *calamus* (= Halm), dem Artnamen der zu den Araceae gehörigen Pflanze *Acorus calamus*.

Taxen von (lat.) *Taxus* (Eibe) für grünes Nadelholzreisig.

In mehreren dieser und ähnlicher Fälle handelt es sich um Heilpflanzen, deren Name von Klostergärtnern oder Apothekern eingebürgert wurde. Slawischer Einfluß ist hier in Innerösterreich kaum festzustellen. Vielleicht hat der Name »Faltrigan« (für *Daphne cneorum*) solch eine Herkunft.

Bauern, Förster, Jäger, Forstarbeiter, aber auch einzelne naturverbundene Handwerker- und Arbeiterfamilien haben das Erbe der alten Pflanzenkenntnis bewahrt. Je entlegener ein Haus oder Hof ist, desto mehr weiß man von Pflanzen und ihren alten Namen. Von Bergbauernfamilien habe ich besonders viel erfahren. Im allgemeinen kennt der Mann mehr die Gehölze, die Frau die

Heilpflanzen und jene Arten, die im Brauchtum eine Rolle spielen. Unkräuter sind beiden gleichermaßen bekannt. Jäger wissen oft andere Bezeichnungen als Bauern; manchmal stehen sie mit dem Beruf in Zusammenhang: Der Faulbaum im ersten Fall Pulverholz, im letzten Hundsbeerstaude. *Luzula sylvatica*, die Waldsimse, wird vom Mann, einem Jäger, Hirsch-Säher genannt, von seiner Schwester, einer Landarbeiterin, Rauchfangkehrerbesen.

Manche Namen werden bewußt oder unbewußt auf verschiedene Pflanzen angewendet:

Hundsbeeren nennt man im Attergau und im Mondseeland die meisten ungenießbaren schwarzen Beeren, in der Umgebung von Frankenmarkt auch rote, die nicht gegessen werden können.

Säher (Sächer) ist ein Name für Seggen, Simsen, Binsen u. dgl. (*Carex*, *Luzula*, *Juncus*, *Rhynchospora*, *Eleocharis* etc.).

Nesseln werden *Urtica*-, *Stachys*-Arten und andere Labiaten genannt («da gibts die stechatn, die schmeckatn und die anderen»). Weitere Namen, die für mehrere Pflanzenarten verwendet werden, sind:

Frauenhaar für *Briza media* (Zittergras), *Melica nutans* (Perlgras) und *Galium molluge* (Milchweißes Labkraut).

Huafblegern für die Blätter von *Petasites albus*, *P. hybridus*, *P. niveus* (Pestwurz-Arten) und *Tussilago farfara* (Huflattich).

Disteln für *Carduus*-, *Cirsium*-, *Sonchus*- und *Crepis*-Arten (Disteln, Kratzdisteln, Gänsedisteln, Pippau).

's Mias (auch „der“ Mias) für *Moeringia muscosa*, *Sagine procumbens*, Laubmoose, foliose Lebermoose, *Chara*-Arten u. dgl.

Himmelsterndl in verschiedenen Gegenden für ganz verschiedene Pflanzen: *Gagea lutea* (Gilbster), *Parnassia palustris* (Sumpf-Herzblatt) und *Gentiana verna* (Frühlings-Enzian).

Oft bezeichnet man ganze Verwandtschaftsgruppen oder deren Wuchsformen mit ein und demselben Namen: Schmö(h) an alle echten Gräser mit hohem Wuchs, Ähnlköpf mehrere Dipsacaceae, Arschkitzln die Früchte aller Rosen, Mehlbeeren die beider *Crataegus*-Arten (Weißdorn).

Bisweilen werden die einzelnen Teile ein und derselben Pflanze verschieden benannt:

Galium aparine (Kletten-Labkraut): Die Pflanze »Franzosenkraut«, die Samen »Bettelläus'«.

Heracleum sphondylium (Bärenklau): Die Blätter »Bärentatzenblegern«, die blühende und fruchtende Pflanze »Bärentatzenstanken«, die Früchte »'s Geld«.

Malva neglecta (Wegmalve): Die Pflanze »Pofelfingerl«, die Früchte »Schuastaloaberl, Kasloaberl« u. dgl.

Colchicum autumnale (Herbstzeitlose): Die Blüte »Sadlas«, die Früchte »Küah und Kalbln«.

Die gesammelten Pflanzennamen stammen aus den Gegenden um Seewalchen, Schörfling, Weyregg, Steinbach, Weißenbach, Unterach, Buchenort, Nußdorf, Attersee, St. Georgen, Weißenkirchen, Straß i. Attg., Oberwang und Oberaschau. Die beiden letztgenannten Gebiete gehören zum Mondseeland, alles übrige zum Attergau. Die Grenze zwischen beiden Gebieten verläuft zwischen folgenden Ortschaften: Straß – Oberwang; Aichereben – Oberaschau; Unterach – See a. M. Das kulturelle Zentrum des Mondseelandes war lange Zeit hindurch das Stift Mondsee; für den Attergau waren es die Gutsherrschaften Kammer und Kogl. Entsprechend den verschiedenen Ausgangspunkten der Kultivierung haben sich auch verschiedene Pflanzennamen entwickelt. Im folgenden werden hierfür einige Beispiele angeführt.

Pflanze	Mundartlicher Name im	
	Attergau	Mondseeland
<i>Asarum europaeum</i>	Scheiblkrout	Haselmusch
<i>Rumex obtusifolius</i>	Wildes Roß	Strupfen
<i>Euphrasia rostkoviana</i>	Hoda	Heristbleaml
<i>Rumex acetosa</i>	Sauerampfer	Himmelsstanken
<i>Rhaphanus raphanistrum</i>	Wilde Ruabm	Feldratzn
<i>Berberis vulgaris</i>	Weinscharling	Sauerampfer

Die Bewohner von Straß mitsamt seiner Umgebung gehören zur Pfarre St. Georgen, die von Traschwand, Großenschwand, Riedschwand, Radau und Oberaschau gehen nach Oberwang in die Kirche. Noch vor 40 Jahren haben Bur-schen und Mädchen aus der Pfarre Oberwang bedeutend öfter nach Mondsee geheiratet als nach St. Georgen. Dadurch haben sich die Unterschiede in den mundartlichen Pflanzennamen der älteren Generation bis auf den heutigen Tag erhalten. So kommt es, daß einige dieser Bezeichnungen innerhalb des gesamten Kirchensprengels gleich lauten, sich jedoch mit dem benachbarten Pfarrsprengel ändern. Die Haselwurz (*Asarum europaeum*) wird in Großenschwand (Pfarre Oberwang, dem Mondseeland zugehörig) »der Haselmusch« genannt, in den nur 5–6 km entfernten Ortschaften Oberleiten und Mitterleiten (Pfarre St. Georgen, dem Attergau zugehörig) »das Scheiblkrout«. Solche Grenzen beginnen sich bereits zu verwischen und werden sich nicht mehr lange halten.

Das Gebiet zwischen Nußdorf und Oberaschau umfaßt zahlreiche Bauern-dörfer, z. B. Schwarzenbach, Lichtenbuch, Aichereben, Hofau u. s. w. Obgleich es dem Attergau zugehört, werden hier mehrere Mundartnamen verwendet, die eigentlich dem Mondseeland zugehören. Hier hat eben ein Kontakt in beiden Richtungen bestanden – nach Nußdorf, einem Dorf des Attergaus mit Kirche, größeren Kaufgeschäften, Handwerk und Gewerbe, und nach Radau und Oberaschau, den unmittelbar benachbarten Dörfern des Mondseelandes.

Die Weitergabe der Volksnamen ist nicht nur im Gespräch erfolgt, sondern auch bei der Mithilfe der Kinder bei der Feldarbeit. Vor Beginn der Heumahd hat die Bäuerin den Kümmel, die Arnika, das Johanniskraut u. a. aus dem Gras herausgesucht und gepflückt; die Kinder haben ihr dabei geholfen und sind dabei auf einfache Weise in der Pflanzenkunde unterwiesen worden. Ähnlich war es beim Jäten und bei vielen anderen Tätigkeiten, an denen auch die Kinder beteiligt waren.

Der Name wird oft von den auffallendsten Teilen hergeleitet, gerne auch von jenen, die verwendet werden. In den unterirdischen Organen werden die Reservestoffe gespeichert, bei Heilpflanzen auch jene Inhaltstoffe, die therapeutisch wirksam sind. Zudem kann die ‚Wurzel‘ vom ersten Frühling bis in den späten Herbst ausgegraben werden, wenn man nur die Lokalität weiß, an der die Pflanze wächst. – Darüber hinaus wird bei der Namengebung auch das subjektive Empfinden eine Rolle gespielt haben: Der einfache Mensch hat sicherlich in den verborgen lebenden unterirdischen Organen mehr als in Stamm, Blatt, Blüte und Frucht die Träger geheimnisvoller Kräfte vermutet. Viele Heilpflanzen tragen daher Namen in Zusammensetzung mit dem Grundwort »Wurz«, z.B. Saunigl-, Kreuz-, Zehrwurz u. dgl. Von 15 Pflanzen mit solchen Namen sind 13 Heilpflanzen, das sind fast 90 Prozent. Vergleichsweise sind unter den 30 Pflanzen mit Namen in Zusammensetzung mit den Grundwörtern »Röserl«, »Sternderl«, »Glöckerl« und »Bleamerl« nur 4, das sind kaum 15 Prozent, Heilpflanzen. Es handelt sich um Arten mit schönen, auffallenden Blüten. Alle diese Namen wurden mit Überlegung gegeben und werden auch so verwendet. Man wird korrigiert, wenn man einmal irrtümlich »Fronleichnamskraut« sagt, da bei dieser Blume die Blüte – als Schmuck verwendet – als das Wesentlichste angesehen wird. Als »Röserl« und »Sterndl« werden Arten mit aktinomorphen, oft roten Blüten bezeichnet; als »Glöckerl« vor allem tubiflore (Ausnahme: Akelei, Bachnelkenwurz, Waldvöglein) mit hängenden Blüten. Auch das Grundwort »Kraut« oder »Kräutel« deutet oft auf die Verwendung als Heil- oder Gewürzpflanze. In diesem Falle sind es eben die oberirdischen Organe, die verwendet werden. Ähnlich wie bei den Mundartnamen auf »-wurz« liegen die Verhältnisse auch hier: Fast 90 Prozent sind Heilpflanzen. Als »Stanken« werden hoch- und derbwüchsige Pflanzen mit festem, verzweigtem Stengel bezeichnet, etwa von der Wuchsform des Beifuß, der übrigens erst nördlich des Attersees einheimisch ist: Himmels-, Moidn-, Bärenatzenstanken u. s. w.; mit »Blegern« solche mit großen, breiten Blättern (Huf-, Schnittenblegern). Oft sind es die Früchte, die zur Namengebung für die ganze Pflanze angeregt haben, besonders dann, wenn sie auffallende Eigenschaften besitzen: Kleppen (= Kletten); Saunuß (= Stechapfel) u. a. Kleinere und kleine Früchte bzw. Samen, die sich an die Kleider oder an das Fell der Tiere anhängen, werden hier ebenso wie in vielen anderen Gegenden »Bettelläus« genannt. Hier ist es *Galium aparine*; im nördlichen Waldviertel meint man damit die Früchte von *Bidens tripartitus*.

Lästige Unkräuter werden ab und zu nach dem Nachbarland oder Nachbarort genannt, aus dem sie angeblich oder tatsächlich eingeschleppt worden sind; oft auch nach einem Volk, mit dem man einmal im Kriegszustand war: *Galinsoga parviflora* und *G. ciliata* werden ebenso wie *Galium aparine* als Franzosenkraut bezeichnet. Die Wildrübe (*Brassica rapa ssp. campestris*) hat in unserer Gegend über ein Dutzend verschiedene Namen, die alle auf ihr erstmaliges Massenauf-treten hinweisen. Vor etwa 35 Jahren war sie zwar vorhanden, aber nicht allzu häufig. Dann ist sie in solchen Mengen aufgetreten, daß die durch diese Pflanze verunkrauteten Felder von ihren Blüten im Mai ganz gelb waren. Jetzt ist sie ein allgemein verbreitetes und überaus häufiges Unkraut. Sie heißt auch jetzt noch nach der Ortschaft, in der sie damals zum ersten Mal in so großen Mengen aufgetreten ist: Pöndorfer, Weißenkirchener, Parschallener Bleamerl u. s. w., sogar nach Personen (Hausnamen!), in deren Feldern sie zuerst beobachtet wurde (»Kübler-Bleamerl«).

Der Abnahme volkstümlicher Pflanzenkenntnis wird man Einhalt gebieten müssen. Die einheimischen Mundartnamen für unsere Pflanzen werden auch weiterhin aus unserem Sprachschatz verschwinden. In 40 oder 50 Jahren wird nahezu alles in Vergessenheit gekommen sein. Daher ist es wohl gerechtfertigt, die Ergebnisse meiner Sammeltätigkeit auf diesem Gebiete der Öffentlichkeit zu übergeben.

Zur Aufzeichnung sind nur die Angaben verlässlicher Gewährsleute gekommen. Es wurde darauf geachtet, daß es sich tatsächlich um einheimische Pflanzennamen handelt, sie also nicht einem Kräuterbuch entnommen sind. Für umfangreiche Auskünfte danke ich Herrn Oberforstrat Dipl.-Ing. Ernst Bitterlich (Steinbach a. Att.), weiters den Familien Ablinger (Hitzl in Stöttham), Gramlinger (Reittererbauer in Weißenkirchen), Gruber (Köttl in Alkersdorf), Hemetsberger (Weselbauer in Mitterleiten), Hollerwöger (Hollweger in Thern), Innerlohinger (Edtbauer auf dem Kronberg), Klausecker (St. Georgen), Resch (Jodlbauer in Brandham), Röthleitner (Richtberger in Riedschwand), Scheidreiter (Weißenbach), Schwamberger (Jagl in Jedlham), Staufer (Hüttstätter in Alkersdorf) und Strobl (Hiaslbauer in Haslau); darüber hinaus vielen weiteren Familien und Einzelpersonen, die durch kurze Mitteilungen Beiträge zu dieser Arbeit geleistet haben.

Veröffentlichungen über mundartliche Pflanzennamen aus dem Attergau existieren nicht. H. STEINBACH (1938) führt zwar eine größere Zahl von Volksnamen an; sie stammen jedoch aus der Umgebung von Zell am Moos. In der Illustrierten Flora von Mitteleuropa von G. HEGI (1906 – 35) scheinen sehr viele solche Namen auf; ihre Herkunft wird jedoch ziemlich allgemein angegeben (z. B. Oberösterreich, Salzkammergut u. a.). H. KONVICZKA hat in den Jahren 1900 bis 1906 in St. Georgen im Attergau gelebt. Seine Blätter »Heimische Kräuter und Pilze« waren seinerzeit dem Imperial-Feigenkaffee beige-packt. Sie haben im Volke eine weite Verbreitung gefunden und enthalten auch viele

Angaben mundartlicher Pflanzennamen. Sie wurden zwar von mir gesichtet, aber nicht in meine Arbeit aufgenommen.

Der 2. Teil dieser Abhandlung bringt eine Aufzählung von etwa 250 Pflanzenarten, für die Volksnamen aus dem Attergau und den unmittelbar angrenzenden Teilen des Mondseelandes mitgeteilt werden. Eine Schreibung der mundartlichen Wörter gemäß der Aussprache stoßt auf Schwierigkeiten. Einige Vokale (a, e, auch i und o) werden sowohl hell und offen als auch dunkel und gedeckt gebildet, dazu in allen Übergängen zwischen beiden Extremen. Das alles läßt sich schriftlich nicht ausdrücken. Nur das dunkelste, einem O angenäherte A wird durch Darübersetzen des anderen Vokals dargestellt (â). Das offene, zum A hinneigende E wird als Umlaut (ä) geschrieben. Konsonanten, die bei der Aussprache des betreffenden Wortes nicht oder kaum klingen, werden in Klammer gesetzt, auch im Inneren eines Wortes, z. B. Ko(r)n, Brau(n)bee(r) u.ä. Die Endsilbe »-en« wird oft, je nach Aussprache verkürzt, als »-n« oder »-m« dargestellt, z. B. »Rappm« (= Rappen) oder »Radn« (= Raden). Ein waagrechtter Pfeil ist ein Hinweiszeichen; er bedeutet soviel wie »siehe dieses« und steht immer vor dem Wort, auf das es sich bezieht. – Die Volksnamen werden im folgenden Teil unter Anführungszeichen gesetzt, z. B. »Râdn«.

2. Liste der Pflanzen und ihrer mundartlichen Namen

a) Samen- und Gefäßsporenpflanzen

Ackersenf, *Sinapis arvensis* – »Sparrn« (Weißkirchen).

Akelei, **Dunkelviolette Akelei**, *Aquilegia atrata* – »Teufelsglocken« (wegen der dunklen, düsteren Farbe der Blüten, vielleicht auch als Giftpflanze; Steinbach a. Attersee).

Alant, *Inula helenium* – »Pestbleamerl«. Diese Pflanze wurde angeblich während der Pestzeit in dieser Gegend angepflanzt und auch erfolgreich gegen die Seuche angewendet. Sie hat sich seitdem in Höllanger bei Riedschwand gehalten.

Alpenglöckchen, **Soldanelle**, *Soldanella montana* – »Waldglöckerl« (Weißkirchen); »Läranglöckerl« (= Lärchenglöckerl; Steinbach a. Attersee).

Alpenrose, *Rhododendron hirsutum* – »Leckernröserl«. Dieser Name kommt wohl davon, daß es sich um einen niederen Strauch handelt, vielleicht auch vom Vorkommen zusammen mit *Pinus mugo*. Mit dem Wort »Leckern« hat man die Legföhre bezeichnet. Der Name »Leckernröserl« ist in Steinbach,

Weissenbach, Burgau und Unterach noch bekannt, wird aber in demselben Maß durch »Almrausch« verdrängt, wie man »Latschen« statt »Leckern« sagt.

Ampfer, *Rumex*. – Stumpfbblätteriger A., *Rumex obtusifolius* (auch Blutroter A., *R. sanguineus* und Krauser A., *R. crispus*) – »Wildes Roß« (schwer zu deutender Name; St. Georgen, Weissenkirchen); »Strupfen« (Oberwang, Lichtenbuch), auch »Stripfen« (Dexelbach; die Gewährsleute stammen jedoch aus dem Mondseeland; Lichtenbuch). –

Sauerampfer, *Rumex acetosa* – »Sau(e)rampfer«, »Sau(e)rampfm« (St. Georgen, Atterseegebiet), »Himmelbrot«, »Himmelstanken«, »Himmelpapperl« (Oberwang, Schwarzenbach bei Nußdorf, Riedschwand). Siehe auch unter → Berberitze.

Apfel, Apfelbaum, *Malus domestica* – Öpföbam. Alleinheimisch sind folgende Sorten: »Welser Apfel« (Welser Brünnerling), »Blankeräpfel«, »Maschanzker«, »Pfarreräpfel«, »Weinling« (»Weinsäuerling«), »Spitzling«, »Floignschecken«, »Broatbotzn«, »Faßläpfel«, »Limoniäpfel«, »Zigeuneräpfel«, »Lederäpfel«, »Hüttenäpfel«, »Kornäpfel« (Stammform des Weißen Klarapfels; volkstümlicher Name nach der Reife zur Zeit des Kornschnitts), »Semmeläpfel«.

Arnika, *Arnica montana* – »der Arnika«; allgemein verbreiteter Name; auch »Wundkräutl« (Alkersdorf; die Bodenständigkeit erscheint mir etwas fraglich; vielleicht ist dieser Name doch einem Kräuterbuch entnommen).

Aronstab, *Arum maculatum* – »Zehrwurzen« (Mittel gegen die Auszehrung; Steinbach a. Attersee, Riedschwand).

Attich, *Sambucus ebulus* – »Ädistaudn« (= Attichstaude; Weissenkirchen); Heilmittel gegen Blasenleiden und gegen hohen Blutdruck; »Aderbeer« (Steinbach a. Att.).

Augentrost, *Euphrasia rostkoviana* – Der Name »Augentrost« ist zum Teil volkstümlich, da es bekannt ist, daß diese Pflanze gegen Augenleiden angewendet werden kann (Steinbach a. Att., Alkersdorf).— Auf die späte Blütezeit bezieht sich der Name »Heristbleaml« (= Herbstblümlerl). Die Bauern sagen, er ist eine »wichtige« Blume; vor allem, weil er durch sein Blühen Schlüsse auf das Wetter des kommenden Winters zuläßt, aber auch, weil er den richtigen Zeitpunkt für das Anbauen des Wintergetreides angibt (»Baubleaml«; Haslau). Auf sein massenhaftes Auftreten in kurzgrasigen Heidewiesen beziehen sich die Namen »Hoad« und »Hoadara«. – Es heißt: »Wenn viel Hoad« blüht, kommt ein langer, strenger Winter«. Die Beobachtung, daß offene Blüten das eine Mal im oberen, das andere Mal im unteren Teil des Blütenstandes sitzen, wird bisweilen falsch gedeutet, denn das Blühen schreitet immer von unten nach oben fort. Es wird behauptet: Wenn er »am Spitz« (= im oberen Teil des Blütenstan-

des) zu blühen beginnt, kommt ein langer, schöner Herbst; oder: Wenn er zuerst unten blüht, gefriert und schneit es zuerst »bei der Niadern« (in der Niederung); wenn er zuerst oben (= im oberen Teil des Blütenstandes) blüht, gefriert und schneit es zuerst »in der Höh« (= auf den Bergen). – Wenn er blüht, wird es zum Anbauen des Wintergetreides (Haslau bei Oberaschau); oder: Wenn er bereits oben blüht, »wird es zum Anbauen«. – Daß er ein Halbschmarotzer ist und dem Graswuchs schadet, ist bekannt. In der Umgebung von Oberwang heißt er deshalb auch »Milidiab« (= Milchdieb).

Aurikel, *Primula auricula* – »Kraftbleaml« (nur im Ausseer Land).

Bachbunge, **Bachungen-Ehrenpreis**, *Veronica beccabunga* – »Bachbaona« (= Bachbohne; wohl eine volksethymologische Fehldeutung des Büchernamens); Verwendung als Frühlingssalat.

Bachnelkenwurz, *Geum rivale* – »Teufelsglocken« (Attersee; hier kommt die Dunkelviolette Akelei, *Aquilegia atrata*, die in vielen Gegenden diesen Namen führt, nicht vor).

Balsamine, **Fleißige Liesel**, *Impatiens sultani* – »Stu(b)mhockerl«.

Bärenklau, *Heracleum sphondylium* – »Bärentatzen«; »Bärentatzenstanken« (für die Pflanze mit Blüten- oder Fruchtständen); »Bärentatzenblegern« (für die Blätter; als Kaninchen- und Schweinefutter verwendet); »'s Gö(l)d« (für die Früchte, sich auf deren münzenförmige Gestalt beziehend; wohl eine ursprünglich im Kinderspiel verwendete Bezeichnung). Neben diesen ziemlich allgemein verwendeten Namen (Attergau, Hausruckwald) wurde mir auch die Bezeichnung »Beristanken« (= Bergstanken) angegeben (Oberwang).

Bärlauch, *Allium ursinum* – »der Ranzen« (Gebiet des Attersees, z. B. Nußdorf, Parschallen); »der wü(l)de Knofel« (der wilde Knofel; Mitterleiten, Riedschwand, Oberwang, Steinbach, Weißenbach, Weißenkirchen u. a. O.). Es wird manchmal vermutet, daß aus dem »Schneekatherl« (Schneeglöckchen, *Leucojum vernum*) später der »Ranzen« wird (Fehldeutung der Tatsache, daß beide oft direkt assoziiert sind, also einer und derselben Pflanzengesellschaft angehören, z. B. in Au- und Uferwäldern), aber nacheinander blühen.

Bärlapp, *Lycopodium clavatum* und *L. annotinum* – »Schlangenmias« (= Schlangenmoos; wohl eine Bezeichnung, die ursprünglich Kräuterbüchern entnommen wurde, sich aber eingebürgert hat; Alkersdorf, St. Georgen). »Lauskraut« (ein Absud des Krautes wird gegen Läuse bei Haustieren angewendet; Steinbach a. Att., Weißenbach).

Beinwell, *Symphytum officinale* – »Schwarzwurzel« (wegen der Farbe der Hauptwurzeln in der Zeit von September bis April, wenn sie voll heilkräftig sind; Brandham, St. Georgen).- »Blegern« (wegen der großen Blätter); »Schnit-

tenblegern« (weil die Blätter, in Teig getaucht, als Mehlspeise gebacken werden; wegen der an eine Brotschneide erinnernden Form heißen sie dann »Schnitten«; Mitterleiten, Brandham, St. Georgen u. a. O.). Die Wurzel der Pflanze gilt als wichtiges Heilmittel gegen Verletzungen von Knochen, Gelenken und gegen rheumatische Beschwerden.

Berberitze, *Berberis vulgaris*. – Die meisten Volksnamen beziehen sich auf den sauren Geschmack der Früchte: »Essigbee(re)« (diese wurden nach dem 2. Weltkrieg in der Umgebung von Steinbach, Weißenbach und Unterach massenhaft gesammelt und zur Essigbereitung verwendet); Boßlbeer (wegen des sauren Geschmacks der Früchte; vielleicht auch, weil man diese nach den ersten Frösten im Mund zerbeißen kann, damit sie einen erfrischenden Geschmack geben; Steinbach a. Att., Weißenbach); »Essigdorn« (Alkersdorf bei St. Georgen). – die Vielfalt und Uneinheitlichkeit der Namen spricht dafür, daß manche von ihnen ursprünglich alten Kochrezept- und Heilkräuterbüchern entnommen worden sind. Auch haben wohl Flüchtlinge aus deutschsprachigen Ostgebieten ihre eigenen Namen mitgebracht, die dann mitsamt den Rezepten für die Verwendung der Früchte von unserem Volke übernommen wurden. Volksdeutsche aus Siebenbürgen haben noch um das Jahr 1950 die Früchte von *Berberis* und anderen Beerensträuchern in großen Mengen gesammelt. – Bodenständig ist die Bezeichnung »Sauerampfer« oder »Sau(e)rampfm« in den westlichen Teilen des Mondseelandes (Oberwang, Haslau, Riedschwand). Hier heißt *Rumex acetosa*, der ansonsten diesen Namen trägt, Himmelbrot (→ Ampfer). Die Bezeichnung »Weinscharling« habe ich in St. Georgen und Brandham gehört. Vielleicht handelt es sich hier um einen Namen, der aus alten Kräuterbüchern stammt. – Das Holz der Berberitze wurde in der Hausweberei das »Söh(l)-Holz« (= Seel-Holz) genannt. Aus ihm hat man die Spindeln für die Garnspulen angefertigt (mit der »Seele« der Spule meint man das Innere). Vgl. auch das Wort Haringssöh(l) (= Heringseele) für das Innerste dieses Fisches, nämlich für seine Wirbelsäule). – Aus Berberitzenholz hat man Rechenzähne hergestellt.

Besenheide, *Calluna vulgaris* – »Sendel« (Oberwang, St. Georgen, Walsberg u. a. O.). Diese Bezeichnung ist auch in vielen Flurnamen enthalten: Sendelberg, Sendelwiese u. a.

Bibernel, *Pimpinella major* und *P. saxifraga* – »Bockwurz« nach dem Geruch der unterirdischen Organe; Brandham, Alkersdorf); »Roßkimm« (= Roßkümmel; das Grundwort deutet die Ähnlichkeit mit der Kümmelpflanze an, das Bestimmungswort die Wertlosigkeit für die Küche). Mit diesem Namen werden auch andere Umbelliferen bezeichnet, z. B. *Anthriscus sylvestris*. Mir gegenüber wurde mehrmals betont, beim »Roßkimm« gibt es einen mit runden (*Pimpinella*) und einen mit »lanklaten« (= länglichen; *Anthriscus*

u. a.) Früchten. Als Heilpflanze ist er bekannt; wahrscheinlich ist auch der Name Bibernell alteinheimisch. Sehr alte Leute haben mir erzählt, zur Pestzeit habe »in der Hoad« (Ortschaft Haid bei Vöcklamarkt) ein Vogel gesungen: »Eßt Kranabet und Bibernell, dann lebts recht lang und sterbts net schnell.«

Binsen, *Juncus*, besonders die Flatterbinse, *J. effusus*, die Graue Binse, *J. inflexus*, und die glanzfrüchtige B., *J. articulatus* – »Roßschnidla« (= Roßschnittlauch; nach den schnittlauchähnlichen Blättern und Halmen; das Bestimmungswort deutet die Wertlosigkeit für die Küche an; Attersee). »Binawissen«, »Binawisten« (Oberwang, Mitterleiten, Palmsdorf u. a. O.). – *Juncus acutiflorus*, die Spitzblütige Binse wird in der Umgebung von Oberwang, wo sie auf anmoorigen Wiesen und Zwischenmooren massenhaft auftritt, die »Bimesen«, »Bimöser« oder »Bimoser« genannt. Auf der Hochzeitstafel wurden Sträüße dieser Binse aufgestellt, in deren Mitte Kunstblumen angebracht waren. Die Pflanze welkt nicht, daher galt sie als Symbol nie erlöschender Liebe. – Die **See binse**, *Schoenoplectus lacustris* – »Binterbimsen« (= Binderbinsen), »Binterbimesen«. Die Sprosse wurden in der Faßbinderei zum Abdichten der Dauben verwendet. Hierzu hat man sie im Spätherbst geschnitten. – Die **Wald-Flechtbinse**, *Scirpus sylvaticus* – »Säher« (wie viele andere grasartige Pflanzen feuchter oder nasser Standorte; Haslau).

Birke, *Betula pendula* und *B. pubescens* – »Reiserba(u)m« (St. Georgen und Umgebung), »Besenbuahan« (Besenbuche), »Besenbuachn« (Radau, Riedschwand); »Biran«. Dieses Wort ist auch in vielen Orts- und Personennamen enthalten, z. B. Biraleiten, Pyret (sinngemäße Schreibung: Birat, d. h. Birkengehölz), Pühringer etc. Die meisten Namen beziehen sich auf die Verwendung des Reisigs zum Besenbinden. Aus dem Holz hat man Kisten, Hobel, Schubkarren (»Radelböcke«) u. dgl. angefertigt.

Birne, *Birnbaum*, *Pyrus communis* – »Bierbam«, »Bir(n)bam«. Dieser Name kommt auch als Ortsbezeichnung vor. Alteinheimisch sind zahlreiche Sorten. Edelbirnen (Speisebirnen): »Zwoamalbirn« (»Zwiebotzenbirn«), »Fraunbirn« (nach der Fruchtreife um den Großen Frauntag), »Greanbirn« und »Salzburger Birn«. – Mostbirnen: »Barthelmeibirn« (nach der Reife um den Bartholomäus-tag), »Wasserbirn«, »Saubirn«, »Kohbirn«, »Bühübirn« (= Bühelbirne; die ungewöhnlich hohen Bühelbirnbäume waren eine Zierde der Bauerndörfer), »Grasbirn«, »Landbirn«, »Hoa(n)lbin« (Hoanl = kleiner Hain), »Winterbirn«, »Langstinglbin«, »Faßlbin« usw. – Die »Rotbirn« ist die beste »Kletzenbirn« (»Kletzen« sind die im Dörröfen über dem Feuer gedörrten Fruchtspalten oder Fruchthälften der Birnen).

Blaustern, *Scilla bifolia* – »Zinkerl« (St. Georgen, Wildenhag, Stöttham).

Blutwurz → Fingerkraut.

Bocksbart, *Tragopogon pratensis* – »Bucksbart« (Weißkirchen).

Borstengras, *Nardus stricta* – »Bettelbå(r)cht« (Bettelbart), wegen des dürftigen Ertrags von Wiesen, auf denen er wächst).

Brustwurz, *Angelica sylvestris* – »Röhrn« (zumeist in der Mehrzahl verwendet, dann »Röhrna«; die Pluralbildung eines Wortes, das in der Mundart auf »en« endet, erfolgt in bestimmten Fällen durch Anhängen eines »-a«, z. B. Federn – Federna, Wiagn – Wiagna usw.). – »Pfeiferlröhrn«, »Brunnröhrn« (wohl wegen des Gebrauchs als Kinderspielzeug), »Budaröhrn« (wegen der Verwendung als »Budamodl« zum Eindrücken eines Musters in die Butterstriezel; Großenschwand, Oberwang).

Brombeere, *Rubus fruticosus* agg. – »Brauman«, »Bråman«, »Brau(n)bee(r)«. Name wegen der schwarzroten (braunen) Farbe. Der erstgenannte Mundartname ist Bestandteil mehrerer Orts- und Flurbezeichnungen, z. B. Pramegg, Promberg, vielleicht auch Bramhosen. Der Tee aus Brombeerblättern gilt als Volksheilmittel gegen die Blinddarmentzündung.

Christophskraut, *Actaea spicata* – »Tintenbee(r)« (ebenso wie der Liguster; Namengebung nach dem schwarzvioletten Saft der Früchte; Attergau).

Buschwindröschen, *Anemone nemorosa* – »Josefibleaml« (wegen der Blütezeit um den Josefitag; Thern), »Osterbleamal« (Stöttham).

Disteln, *Carduus* und *Cirsium*. – Der Name »Distel« wird vor allem für *Cirsium arvense* verwendet. Das ist die Distel schlechthin, die dornig ist, massenhaft als Ackerunkraut auftritt und bei der Unkrautbekämpfung »gestochen« wurde (Distelstechen). Gelbblühende Disteln mit weichen Dornen werden als »Moadisteln« bezeichnet. Dieser Name bezieht sich auf *Sonchus* (→ Gänsedistel), aber auch auf einen Korbblütler einer ganz anderen Verwandtschaftsgruppe, der außerdem völlig dornenlos ist, nämlich auf den zweijährigen *Pippau*, *Crepsis biennis*. Selbst das Dukatenröschen, *Hieracium pilosella*, wurde mir gegenüber von guten Pflanzenkennern als »eine Art Moadistel« genannt. Vgl. auch die → Silberdistel. – Viele Namen charakterisieren die großen, kopfförmigen, oft dicht gehäuft stehenden Blütenstände. – Die Bachdistel, *Cirsium rivulare* – »Binterschlägel«. Dieser Name ist in manchen Gegenden auch für *Cirsium oleraceum* in Verwendung, teils auch für *Centaurea scabiosa* und *C. montana*. – Die Kohldistel, *Cirsium oleraceum* – »Binterschlägel« (= Binderschlägel; Gerlham, Jedlham, Oberleiten, Oberwang, Oberaschau); auch »Tanadistel« (= Tannendistel, weil oft bei Tannen, also im Wald wachsend; Weißkirchen); »Wasserdistel« (wegen des Standorts im Nassen; Limberg, Brandham); auch »Moadistel«, ein Name, der ansonsten den *Sonchus*-Arten (→ Gänsedistel) zukommt.

Doldenblütler, Umbelliferen, Apiaceae. – Die verwandtschaftliche Zusammengehörigkeit der Doldenblütler mit Ausnahme von *Astrantia* (→ Sterndolde) und *Sanicula* (→ Sanikel) wird zumeist erkannt. Unbekannte Umbelliferen werden oft als Verwandte des »Roßkümmels« (→ Kerbel) bezeichnet (»a Gattung vo' an Roßkimm«), ab und zu auch als »Schierling«. Der letztgenannte Name stammt zumeist aus einem bebilderten Kräuterbuch, zuweilen aus dem Schulunterricht. Immer hat es sich um eine irrtümliche Anwendung dieses Namens gehandelt. Im Attergau und seinen angrenzenden Gebieten habe ich keine der beiden Schierling-Arten gefunden. Auch einige echte Volksnamen (»Roßkimm«, »Wilder Holler«) werden, zumeist wohl wegen der schweren Bestimmbarkeit und des Überwiegens von Familienmerkmalen über den Artcharakter, auf verschiedene Arten angewendet.

Dörndlstrauch, »Dörndlstaudn«, volkstümliche Bezeichnung für verschiedene dorntragende Sträucher, zumeist wohl für Schlehe und Kreuzdorn.

Dost, *Origanum vulgare* – »Wohlmuat« (= Wohlgemut; wegen der Anwendung als Heilpflanze; Steinbach a. Att., Weißenbach); »Wilder Måg(a)rân« (= wilder Majoran; wegen des würzigen Geruchs; Attergau).

Dotterblume, *Caltha palustris* – »Budableaml«, »Schmalzbleaml«. Beide Namen werden alternierend auch für die → Trollblume verwendet, jedoch niemals in einer und derselben Gegend für beide gleichlautend (Attergau).

Eberesche, *Sorbus aucuparia* – »Vögöbee(r)« (auch für andere Sträucher mit roten Beeren, die von Vögeln gerne gefressen werden), »Vögöbee(r)bam« (= Vogelbeerbaum).

Efeu, *Hedera helix* – »Wintergroa(n)« (= Wintergrün). In diesem Fall hat sich die alte Aussprache des Umlautes »Ü« erhalten, die u. a. im Wort »Groamat« (= Grünmahd) steckt. Jetzt spricht man »grea(n)« statt »groa(n)« für die Farbbezeichnung »grün«.

Ehrenpreis *Veronica*, insbesondere der Gamander-E., *V. chamaedrys*, und der Persische E., *V. persica* – »Tellerbleamal« (wegen der Form der Blumenkronen), »Wetterbleamal«, »Regenbleamal« (weil sich die Blüten bei Regenwetter schließen; Attergau, Oberwang).

Eibe, *Taxus baccata* – »Ei(b)masgrässert«. Für grünes Nadelholzreisig hat das Volk die Namen »Grässert« (»Graß«) und »Taxen«. Das erstgenannte Wort ist das ältere. Jetzt wird das letztgenannte ziemlich allgemein verwendet. Es ist ein Lehnwort, das sich von (lat.) *Taxus* (= Eibe) herleitet, obgleich es für grünes Nadelholzreisig aller Arten verwendet wird. In manchen Teilen Niederösterreichs ist das Wort »Taxen« nicht in Verwendung (Schneeberggebiet). Hier heißt alles grüne Reisig »Graß«. – Eibenzweige sind im Attergau ein Bestandteil der Palmbuschen.

Einbeere, *Paris quadrifolia* – »Oa(n)bee(r)« (Attergau, Mondseeland).

Eisen-Hut, Blauer E., *Aconitum napellus* – »Akanit«, »Akanik«, »Akonik«. Lehnwort nach dem wissenschaftlichen Namen der Pflanze (Steinbach a. Att., Weißenbach, Burgau, Unterach). In den Alpen eine bekannte Gift- und Heilpflanze. Die Volksnamen sind weit hinaus über die Gebiete des natürlichen Vorkommens bekannt, besonders bei Jägern, Forstarbeitern, aber auch bei Bauern, die einen Teil ihrer Schafe und Rinder auf die Almen des Höllengebirges getrieben und so die Pflanze kennengelernt haben. Der »Akanit« (»Akanik«) wurde zwar mit Vorsicht, aber auch mit Erfolg gegen verschiedene Krankheiten bei Mensch und Tier eingesetzt. Die Wurzeln wurden in Schnaps eingelegt. Wenn die Rinder »hitzig« waren, hat man ihnen diesen Auszug in kleinen Mengen auf Brot eingegeben.

Engelsüß, Tüpfelfarn, *Polypodium vulgare* – »s süß' Holz«, »Süßwurz« (Attergau, Steinbach, Weißenbach).

Enzian, *Gentiana*. – Pannonischer Enzian, *Gentiana pannonica* – »Der Rot' Enzian« (Steinbach). Schwalbenwurzenzian, *Gentiana asclepiadea* – »Kreuzwurz« (wegen der kreuzweise gegenständigen Blätter; Steinbach, Weißenbach). Frühlingsenzian, *Gentiana verna* – »Schuastanagerl« (Oberwang, Riedschwand, Weißenkirchen, Attersee), »Himmelsternderl« (Attersee, Steinbach; dieser Name wird auch für den → Gilbster und das → Sumpf-Herzblatt verwendet. Großblütiger Enzian, *Gentiana clusii*. In Weißenbach nennt man diese schöne Alpenpflanze »Fingerhosen«. In Steinbach habe ich nur den Namen »Enzian« erfragen können. Diese Bezeichnung ist aber gewiß nicht ursprünglich. Im Ausseer Land nennt man ihn »Guggen«.

Erbse, *Pisum sativum* – »Orawaß«, »Orawas«, (Nußdorf, Unterach), »Orwöß« (Riedschwand), »Örwöß«, »Ädlwoaß« (Alkersdorf, Weißenkirchen). Dieser Pflanzennamen ist auch in Flurbezeichnungen enthalten (Orawaßpoint), ebenso in Familiennamen (Arbeithuber, wahrscheinlich von Orawaßhube).

Erdbeere, *Fragaria vesca* – »Eschbeer«, »Eschber«. Die Früchte der Ananas-erdbeere (*Fragaria ananassa*) heißen »Pröbstlinge«.

Erika, **Frühlingsheidekraut**, **Schneeheide**, *Erica herbacea* = *E. carnea* – »Sendl«. Dieser Name wird auch auf *Calluna* angewendet.

Erle, *Alnus* – »Ellern«, »Öllern« (ziemlich allgemein); »Irln«, u. zw. »Irlstaudn« für *Alnus incana*, die Grauerle, »Schwarzirln« für *A. glutinosa*, die Schwarzerle (Haslau). Davon auch Ortsnamen, z.B. Erlath, möglicherweise auch Jedlham (Irlham), weiters Familiennamen (Ellerbauer). Das Holz der Schwarzerle wird beim Selchen als Brennmaterial verwendet.

Esche, *Fraxinus excelsior* – »Asch«, »Aschen«, »Eschen«; lokal (Steinbach a. Att.) auch »Goasbam« (weil die Ziegen das Laub gern fressen). Die Ortsnamen Aschau, Oberaschau und Aschegg sind von diesem Baum hergeleitet. – Das Holz wird für Wagnerarbeiten, Werkzeugstiele, Rechenzähne u. dgl. verarbeitet.

Farne; Gattungen *Dryopteris*, *Thelypteris*, *Athyrium*, *Pteridium* etc. – Für die größeren und großen Farne mit mehrfach gefiederten Blättern sind zweierlei Volksnamen in Verwendung: »Loatan« (= Leiter), »Loaterl«, »Himmelloatan« u. dgl. (die Fiedern der Wedel werden mit den Sprossen einer Leiter verglichen). Siehe auch die → Schafgarbe.

»Foamat«, »Fohmat«, »Foama« u. dgl. Diese Namen gehören dem Wortstamm »Farn« an. Siehe auch → Waldgeißbart. Lokal heißen die Farne auch »Zeckenkraut«, weil an den Blättern die Zecken sitzen (St. Georgen). In der Volksheilkunde werden die großen Farne gegen Rheuma angewendet. Man schläft auf getrocknetem Farnkraut, mit dem man den Strohsack ausgestopft hat. – Als Streu im Geflügelstall wirkt es gegen Läuse und Flöhe. – Auch innerlich wird es verwendet: Ein Absud von Farnkraut, als Tee getrunken, hilft gegen Verdauungsbeschwerden. Einige kleinere Arten führen besondere Namen: → Rippenfarn, → Tüpfelfarn, Engelsüß.

Faulbaum, *Frangula alnus* = *Rhamnus frangula* – »Pulverholz« (so besonders bei Jägern und beim Forstpersonal; Steinbach a. Att.); »Hundsbeerl«, »Hundsbee(r)« (allgemein verbreiteter Volksname, der auch für andere Sträucher mit ungenießbaren Beerenfrüchten verwendet wird).

Felsenbirne, *Amelanchier ovalis* – »'s falsch' Edelweiß«, »Edelweißstaudn«, »Edelweißbam« (Steinbach a. Att., Weißenbach, Unterach).

Fetthenne, Mauerpfeffer, *Sedum*. – Die Milde Fetthenne, *Sedum mite* – »Herrgottskraut« (Brandham); »Foaste Henn«, »Foaste Vögel« (Weißenkirchen, Riedschwand). – Die Große Fetthenne, *Sedum maximum* – »Gschwöiskraut«, »Gschwulstkraut« (wegen der volksmedizinischen Anwendung gegen Geschwüre, Geschwülste u. dgl.; Weißenkirchen, Jedlham).

Fettkraut, *Pinguicula vulgaris* – »Ziadarakräutl« (die Blätter werden gegen den »Ziadara« angewendet. Zell a. Moos, Berg i. Attg. – Der Ziadara (auch Ziadrach) ist eine Hautkrankheit.

Fichte, *Picea abies* – »Feichtn«. Davon hergeleitet sind viele Orts- und Landschaftsbezeichnungen sowie Familiennamen: Oberfeichten, Feichtingeck; Feichtinger. – Alte Fichten in sonniger Lage mit hängenden Sekundärästen werden als »Doppelfeichten« bezeichnet.

Fingerkraut, *Potentilla*. – Das Blutwurz-Fingerkraut, *P. erecta* – »Bau(h)-wehwurz« (= Bauchwehwurzel). Volksheilmittel gegen Durchfall und Ruhr,

sowohl bei Mensch wie bei Tieren angewendet (Riedschwand). »Blutwurz« (Oberwang). – Das Gänse-Fingerkraut, *Potentilla anserina* – »Zwangkraut« (innerlich gegen Krämpfe angewendet).

Flachs → Lein.

Flockenblume, *Centaurea*. – Die Gemeine Flockenblume, *C. jacea* – »Eisenstanken« (wegen der harten, festen Stengel, die sich schwer mähen lassen). – Die Skabiosen-Flockenblume, *C. scabiosa* – ebenso wie die vorige Art vom Volke als »Eisenstanken« bezeichnet; auch »Binterschlägl« (wegen der dicken Köpfe; Limberg). – Die Berg-Flockenblume, *C. montana* – »Binterschlägl« (Steinbach, Weißenbach).

Föhre, *Pinus sylvestris* – »Föhran«, »Fehran«. Davon viele Orts- und Landschaftsnamen (»Gfehrath«, »Fehra-Moos«); früher wohl »Forche« genannt. Dieses Wort ist noch in Flurnamen enthalten (Fachberg = Forchberg).

Frauenmantel, *Alchemilla vulgaris* agg. – »Jungfernmantel« (allgemein), »Frauenmantel« (allgemein). In der Volksheilkunde als Mittel gegen Frauenleiden angewendet, im Brauchtum ein Bestandteil der »Fronleichnamskranzler«.

Frauenspiegel, Venusspiegel, *Legousia speculum-veneris* – »Ko(r)nbleamal« (wegen des Standortes in Wintergetreide-, besonders in Kornfeldern; verbreiteter Volksname).

Frühlingsheidekraut → Erika

Frühlingsknotenblume, *Leucojum vernum* → Schneeglöckchen.

Fuchsschwanz, Wiesenfuchsschwanz, *Alopecurus pratensis* – die »Bimeln« (Weißenkirchen, Oberwang).

Gänseblümchen, *Bellis perennis* – »Monatsbleaml« (allgemein verwendet, auch für die als Zierblumen gepflanzten, oft »gefüllten« *Bellis*); »Marienbleaml« (Stöttham).

Gänsefingerkraut → Fingerkraut.

Gänsedistel, *Sonchus*. Alle Arten (*S. arvensis*, *S. oleracea*, *S. asper*) heißen im Volksmund »Moadisteln«.

Gauchheil, *Anagallis arvensis* – »Wetterbleaml« (weil sich die Blüten wie beim → Ehrenpreis bei Regen schließen).

Geißbart *Aruncus* → Waldgeißbart.

Germer, *Veratrum album* – »Lauswurz« (ein Absud der Pflanze wird bei Haustieren gegen Läuse angewendet (Steinbach, Weißenbach)).

Getreide – »'s Troad«. Gebaut wurden ursprünglich Roggen [»Ko(r)n«], Weizen (»Woaz«), Gerste (»Gerschn«) und Hafer (»Habern«). Der Anbau von Hirse (»Brein«) liegt so weit zurück, daß ich mich daran nicht mehr erinnere. Korn und Weizen wurden ursprünglich auch als Mischgetreide (»Hal[b]woaz«, »Mischling«) angebaut. Hafer, unter den man nachher Rotklee als Folgefrucht gebaut hat, wurde »Kleehabern« genannt; wenn keine Untersaat von Klee erfolgt ist, sprach man von »Liachthabern«. Dabei hat es sich nicht um besondere Sorten gehandelt, sondern um eine Fruchtfolge. Bis kurz nach dem 2. Weltkrieg wurden Korn und Mischling mit der Sichel »geschnitten«; die übrigen Getreidearten wurden gemäht. Das Korn sollte »zu Georgi so hoch sein, daß sich darinnen eine »Kräh« (= Krähe), zu Philippi, daß sich darinnen ein Mann verstecken kann«.

Gilbsterne, *Gagea lutea* – »Himmelssternderl« (Alkersdorf). Diesen Namen trägt u. a. auch der → Frühlingsenzian.

Ginster, Färbeginster, *Genista tinctoria* – »Fariberkraut«; »Teufelsabbeißwurz« (wegen der Zähigkeit der unterirdischen Organe); beide Namen aus Riedschwand.

Glockenblume, *Campanula*. – Die Wiesenglockenblume, *Campanula patula* – »Heuglocken« (nach dem Vorkommen bzw. der Blütezeit in den »Heuwiesen«; Riedschwand); »Rotzglocken« (weil an ihr oft die schaumigen Ausscheidungen von Zikadenlarven zu finden sind; Jedlham). »Blauglocken« (Traschwand). Die Rundblättrige Glockenblume, *Campanula rotundifolia* – »Heristglocken« (= Herbstglocken, wegen der späteren Blütezeit), auch »Sandglocken« (nach dem Standort auf trockenem, sandigem Boden; Riedschwand). – Die Hängeglockenblume, *Campanula fragilis* – »Annableaml«, »Annastöckl«. Die weißblühende Form dieser beliebten Zimmerpflanze heißt auch »die Braut«, die lilafarbige »der Bräu(t)ga'« (= Bräutigam).

Goldrute, *Solidago virg-aurea* – »Goldknöpf«, »Geldknöpf« (Oberwang). Die Verwendung als Heilpflanze ist hier nirgends bekannt.

Gräser, Gramina, Gramineen. – Die Bevölkerung unterscheidet gut zwischen Cyperaceen (»Säher«) und den echten Gräsern. Außer den Getreidearten haben nur wenige Gramineen eigene Volknamen: → Zittergras, → Perlgras, → Quecke, → Taumellolch, → Raygras, → Roggentrespe, → Fuchsschwanz. Hohe Gräser, besonders Rispengräser, werden als »Schmö(h)an« bezeichnet, ohne daß man bestimmte Arten unterscheidet. Mit dem Namen »Eisengras« meint man *Agrostis*-Arten, die sich wegen ihrer harten Halme und Blätter nur schwer mähen lassen (Weißenkirchen).

Gurke, *Cucumis sativum* – »Umakn«, »Uma(ch)kn«, »Umatn« (allgemein gebräuchliche Namen).

Hafer, *Avena sativa* – »Habern«. Davon viele Familiennamen (Haberfellner, Habermaier), Orts- und Geländennamen (Haberroith, Haberpoint etc.).

Hahnenfuß, *Ranunculus*. – Die meisten Hahnenfußarten werden als Verwandte von *R. acer* erkannt, aber zumeist nicht eigens bezeichnet. Der Scharfe H., *R. acer* – »Gichtbleaml« (er wird auf das erkrankte Gelenk aufgelegt und wirkt angeblich gegen dieses Leiden; Brandham); »Zigeunerbleaml« (dieser Name bezieht sich auf die Minderwertigkeit als Futterpflanze; Weißenkirchen); »Giftbleaml« (die Giftigkeit ist ziemlich allgemein bekannt, z. B. auf dem Kronberg, in Palmsdorf u. a. O.); »Gelbe Liachtln« (Riedschwand), »Krahn-fuaßln«, »Krahnhaxln« (nach der Gestalt der Blätter; Oberwang). Der Kriechende H., *R. repens* – »Henerdarm« (= Hühnerdarm, wegen der Ausläufer; allgemein bekannter Volksname).

Hainbuche, *Carpinus betulus* – »Hoa(n)buahan« (Zell a. Att., St. Georgen); Stoa(n)bu(ha)n« (Steinbach a. Att., wegen des überaus harten Holzes). Da das Hainbuchenholz sehr fest ist und nicht leicht spaltet, wird es zu Werkzeugstielen, Eisstöcken u. dgl. verarbeitet. Die Felgen der hölzernen Wagenräder waren ebenfalls aus diesem Material. Auch Keil und »Schoad« (= Scheid) werden daraus angefertigt.

Hainsimse, *Luzula*. – Die Haartragende Hainsimse, *Luzula pilose* – »Frauenhaar« (Reith bei Nußdorf); auffallend als »das erste Gras, das blüht«. Die Feldsimse, *Luzula campestris* – »der schwarz' Peterl« (wegen der schwarzbraunen Farbe des Blütenstandes vor dem Aufblühen; Weißenkirchen). – Die Waldsimse, *Luzula sylvatica* – »Raufangkehrerbese« (= Rauchfangkehrerbese; Bezeichnung für den Blütenstand; Riedschwand); der »Hirschsaher« (die Blätter sind immergrün und werden während des Winters von Hirschen gerne geäst).

Hanf, *Cannabis sativum* – »Hanif« (allgemein).

Hartriegl, *Cornus sanguinea* – »Hundsbeer«.

Haselwurz, *Asarum europaeum* – »Scheiblkrout« (nach der scheibenförmigen Gestalt der Laubblätter; so im ganzen westlichen Attergau); »Haselmusch« (im Mondseeland, auch bei Lichtenbuch, Schwarzenbach sowie am Ostufer des Attersees bei Steinbach und Weißenbach); »Wilder Pfeffer« (wegen des scharfen Geschmacks des Rhizoms; St. Georgen; möglicherweise ein von deutschsprachigen Flüchtlingen eingebrachter Name). – Wichtige Heilpflanze für das Vieh, z. B. gegen Klauenerkrankungen, auch bei Entzündungen des Euters; »schiebt« die Milch (also gegen Störungen beim Milchgeben; für die Mutterkuh zum »Reinigen« nach dem »Kälbern«. – In der Tierheilkunde werden nur Pflanzen mit roten Rhizomen verwendet; solche mit grünen gelten als minderwertig.

Die »Fronleichnamskranzl« wurden aus Scheiblkrout, Kuhdlkrout, Frauenschuacherln und Handschuacherln (Haselwurz, Thymian, Hornklee und

Kreuzblume) gebunden (Weißkirchen). Dazu kamen fallweise Widritod (Drehmoos; Weißkirchen), Jungfernmantel (Frauenmantel; Weißkirchen), Flachskraut (Katzenpfötchen, Riedschwand) u. a. Sie wurden am Fronleichnamstag geweiht. Später hat man sie zum Schutz gegen Krankheiten den Kühen zum Fressen gegeben. Der Zeitpunkt hierfür waren die »Rauhnächte« (Riedschwand).

Hauhechel, *Ononis spinosa* – »Heudörndl« (Thern). Der in vielen Gegenden verwendete Name »Oanhagn« (= Einhaken, 1 Haken) gilt hier für die Silberdistel (*Carlina acaulis*).

Hederich, *Raphanus raphanistrum* – »Wü(l)de Rua(b)m« (= Wilde Rüben; Weißkirchen); »Feldratzen« (Oberwang, Haslau, Radau, Mitterleiten); »Hagn« (= Haken; Jedlham, St. Georgen). Gilt als sehr gefährlich für das Vieh. Die Frucht (gemeint ist wohl der Schnabel am Ende der Gliederschote) bohrt sich in den Rachen ein und kann zum Ersticken führen.

Heidelbeere, *Vaccinium myrtillus* – »Zepper«, vielleicht richtiger »Ze(t)-be(e)r«. – Die Sumpfheidelbeere, *V. uliginosum*, führt in den einzelnen Landschaftsteilen unterschiedliche Volksnamen: »Roßze(t)ber« (das Bestimmungswort »Roß« deutet auf den geringeren Wert gegenüber der Heidelbeere); »Hundsbeer« (Frankenmarkt), »Moosbeer« (Mondsee), »Nebelbeer« (Weißbach). Im Hausruckwald heißt sie »Kreuzbeer« (weil die Frucht einen viereckigen, oft kreuzförmigen Einschnitt als Kelchansatz hat) oder »Rauschbeer« (man schreibt ihr eine berauschende Wirkung zu).

Herbstzeitlose, *Colchicum autumnale* – »Sadlas«, »Sädlas« (der Vokal »A« in der ersten Silbe des Wortes wird von manchen Personen sehr hell, von anderen dunkel ausgesprochen). Diese Bezeichnung wird entweder für die Blüten (Alkersdorf) oder für die Blätter mit Frucht angewendet. Im erstgenannten Fall heißt die Frucht »Küäh' und Kalbln« (auch »Märzenkalbln«, »Kalbln«). Es kommt auch diejenige Namenskombination vor, daß die Blüten »Herbstzeitlose«, die Frucht »Sadlas« genannt wird. Dieser Blütenname ist gewiß nicht volkstümlich. Er stammt aus Kräuterbüchern oder vom Schulunterricht.

Herzblume – *Dicentra spectabilis* – »Herzerlstrauch«.

Himbeere, *Rubus idaeus* – »Kindlbee(r)«. Der Name kommt wohl daher, daß viele Einzelbeeren (= »Kindl«) zusammen eine Gesamtf Frucht bilden. – Die Blätter werden als Tee gegen Durchfall und Ruhr bei Rindern und Schweinen verwendet. – Nach dem Zweiten Weltkrieg hat man sie zu einem Tabakersatz verarbeitet.

Hirtentäschel, *Capsella bursa-pastoris*. Es ist als Heilpflanze bekannt. Ich konnte nur den Namen »Hirtentascherl« erfragen. Er ist sicherlich nicht einheimisch, da man hier den Hirten als »Halter« bezeichnet.

Hohlzahn, *Galeopsis* – »Luaga« (er ist ein häufiges Unkraut im Sommergetreide, besonders im Hafer, aus dem er »herauslugt«, also herausragt. Weyregg, St. Georgen, Oberwang, Riedschwand, Haslau, Oberaschau u. a. O.). »Stoa(n)klaf« (Mitterleiten, Alkersdorf). Vielfach wird er beim Unkrautjäten nur als »die Stechatn« bezeichnet (Stöttham, Weißenkirchen).

Holunder, *Sambucus*. – Der Schwarze Holler, *Sambucus nigra* – »Holler«, »Hoja«. Die vielseitige gesundheitliche Wirkung von Rinde, Blüte und Frucht ist dem Volke bekannt. Es heißt: »Vor der Hollerstaudn muß man den Hut abnehmen.« Aus dem Holz hat man die »Putzbrettl« der Maurer hergestellt, aber auch Werkzeugstiele angefertigt.

Hornklee, *Lotus corniculatus*. – Die Blüten werden oft mit einem zierlichen Schuh verglichen. Davon kommen Namen wie »der kloan' Frauenschuh« (Wienerroith, Nußdorf, St. Georgen), »Fraunschuacherln« (Straß) und »Himmelmuataschuacherl« (Rixing u. a. O.). Auf die dreizähligen Blätter beziehen sich die Namen »Krähnfuaßerln« (= Krähnenfüßchen), »Kroanhaxln« (Steinbach, Weißenbach), »Hahnahaxln« (Oberwang) und wohl auch »Handschuacherln« (Weißenkirchen, Thern, Schwarzenbach). Er ist eine Pflanze, die im Volksbrauch eine wichtige Rolle gespielt hat: seine Blüten wurden in die »Fronleichnamskranzl« eingebunden (→ Haselwurz). Davon kommen auch die vielen Volksnamen.

Huflattich, *Tussilago farfara*. – Die Blätter heißen »Huaufblegern« (nach dem hufförmigen Umriß). Er ist als Heilpflanze bekannt. Die grünen Blätter werden auf Wunden aufgelegt, bei rheumatischen Erkrankungen auf das entzündete Gelenk.

Hundskamille, *Anthemis arvensis* – »Wagenstöck« (Mitterleiten, Weißenkirchen); »Hummelmandln« (Riedschwand). Beide Namen sind schwer zu deuten. Im erstgenannten werden vielleicht die Blüten mit Wagenrädern verglichen.

Hungerblümchen, *Erophila verna*. – Diese zu den Brassicaceae (*Cruciferae*) gehörige Pflanze wird kaum beachtet, in vielen Fällen auch nicht vom Rauhhaarigen Schaumkraut (*Cardamine hirsuta*) unterschieden. Der Name »Hungerbleaml« wird dort und da für *Leontodon hispidus* (Sommerlöwenzahn) angewendet, weil dieser oft in kurzgrasigen Wiesen wächst oder zumindest dort mehr auffällt. Das Bestimmungswort »Hunger« deutet in diesem Fall den spärlichen Graswuchs solcher ertragsarmer Wiesen an (Riedschwand).

Johannisbeere, *Ribes* – »Ribisl« (Lehnwort aus dem Lateinischen).

Johanniskraut, Durchlöchertes J., *Hypericum perforatum*. – Der Büchername ist auch volkstümlich (»Johännskraut«). – Die Pflanze ist wegen ihrer Heilwirkung bekannt. Die Blüten werden in Speiseöl eingelegt. Das rote Johannisöl wird zur Behandlung von Brandwunden verwendet.

Kälberkropf, Rauhhaariger K., *Chaerophyllum hirsutum* – »Wassergras«. Der Volksname ist vom hohen Wassergehalt der Pflanze hergeleitet, vielleicht auch wegen des Standortes an feuchten oder schattigen Stellen.

Kalmus, *Acorus calamus* – »Koimas«, »Koimasch« (Lehnwort aus dem Lateinischen). Die Endung »-us« wird »-as« gesprochen; vgl. beim Gruß »servus« die volkstümliche Aussprache »servas«.

Katzenpfötchen, *Antennaria dioica* – »Flachskraut« (Steinbach a. Att., Riedschwand, Oberwang). In der Umgebung von Oberwang hat man daraus Kränzchen gebunden, die am Fronleichnamstag geweiht wurden. Man hat sie um Kerzen, Küchengeschirr u. dgl. gelegt und zu Weihnachten stückweise an das Vieh verfüttert.

Kerbel, Wiesenkerbel, *Anthriscus sylvestris* – »Roßkimm« (Thern, Jedlham, Brandham).

Kirsche, Kirschbaum, *Prunus avium* – »Kerschbam«, »Wilder Kerschbam«. Sauerkirsche, *Prunus cerasus* – »Äm(a)rölln«.

Klappertopf, *Rhinanthus* – »Klähf«. Daß er den Graswuchs schädigt, ist den Bauern allgemein bekannt. Man sagt: »Drei Jahre Klähf, und der Bauer hat abgehaust«. – Der Kleine Klappertopf, *Rhinanthus minor*, wird auch »Stoanklahf« (= Steinklahf) genannt (Thern), ein Name, der auch für den Hohlzahn (*Galeopsis*) verwendet wird.

Klee, *Trifolium* – auch volkstümlich so benannt. – Der Weißklee, *Trifolium repens*, wird auch »Hasenklee« genannt (Riedschwand, Mitterleiten).

Kleeseide, *Cuscuta* – »Nestelgrind« (Oberwang, Riedschwand, Lohen). Unter einem »Grind« versteht man eine schorfige Hautkrankheit. Das Auftreten dieser Schmarotzerpflanze wird als Krankheit des Graswuchses gedeutet; »nesteln« heißt dicht zusammenschlingen. Der Name »Nestelbrut« ist ähnlich zu deuten (St. Georgen, Eggenberg).

Klette, *Arctium* – »Kleppm«, »Waldkleppm« (allgemein verbreiteter Name). Diese Bezeichnung wird ab und zu auch für die Früchte von *Galium aparine*, dem Kleb-Labkraut, verwendet, die ansonsten »Bettelläus« heißen. – »Hundskleppm« (weil die Früchte im Fell der Hunde hängenbleiben, Weißenkirchen).

Knabenkraut, *Orchis* und *Dactylorhiza*. – Kuckucks-Knabenkraut, *Orchis mascula* – »Kerzenbleaml« (wegen des hohen Blütenstandes; Riedschwand);

»Gugazableaml« (wegen des Blühens in der Zeit, wenn der Kuckuck ruft; Steinbach a. Att., Weißenbach). Der Name »Salepwrzen« (auch volkstümlich, z.B. bei Steinbach a. Att.) ist gewiß ursprünglich einem Kräuterbuch entnommen. Hier kennt man auch die heilkräftige Wirkung der Knolle: sie macht den schwächsten Menschen stark, macht Kranke gesund. In großen Teilen des Attergaus weiß man allerdings nichts davon. Im Gegenteil, sie wird als giftig, sogar für sehr giftig gehalten (Riedschwand, Weißenkirchen). – Das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*) und das Breitblättrige K. (*D. majalis*) werden nicht sicher voneinander unterschieden. Sie heißen hier »Blut-Christi-Kraut« (wegen der violettbraunen Flecken auf den Blättern, die mit Blutflecken verglichen werden). Das Volk sagt, die Pflanze sei »unter dem Kreuz gestanden« (Oberwang). Der Name »Heilands-Blutropfen« (Nußdorf) ist ähnlich zu deuten.

Knoblauch, *Allium sativum* – »Knofl«

Knopfblume, Witwenblume, *Knautia arvensis* – »Ähnlköpf«, »Nähnlköpf«, »Ähnlbuschen«. Weil die Randblüten bedeutend länger sind als die Scheidenblüten und sich auch früher öffnen, erinnert der Blütenstand am Beginn des Aufblühens an den Haarkranz eines glatzköpfigen »Ähnl« (= Großvaters). Die oben angeführten Namen werden auch für *Scabiosa* und *Succisa* verwendet (Oberwang und Umgebung.) – In Steinbach heißen diese Pflanzen »Kaiserknöpf«.

Knopfkraut, Franzosenkraut, *Galinsoga parviflora* und *G. ciliata* – »Teufelskraut« (Oberwang, Traschwand).

Knöterich, *Polygonum* und *Fallopia*. – Der Wiesenknöterich, Schlangenz-
wurz-Knöterich, *Polygonum bistorta* – »Schäfelzungen« (»Schäfel« = Schaf). Dieser Name bezieht sich auf die Form der Laubblätter. Er ist weit verbreitet (Brandham, St. Georgen, Weißenkirchen, Oberwang u. a. O.). Der Blütenstand heißt auch »Zahnbürstel« (vielleicht nur kindertümlich?). – Der Ampferblättrige K. (*Polygonum lapathifolium*) und der Pfirsichblättrige K. (*P. persicaria*) werden vom Volke nicht unterschieden. Sie werden »Riadara« (Jedlham, St. Georgen, Weißenkirchen, Riedschwand, Oberwang, Haslau) oder »Riadari« (= Riederich; Mitterleiten) genannt. – Der Windende K., *Fallopia convolvulus* – »Umwindn«, »Unawindn«, Namen, die auch auf Acker- und Zaunwinde (→ Winde) angewendet werden (Mitterleiten, Oberwang, Riedschwand, St. Georgen, Brandham u. a. O.)

Kohl, *Brassica oleracea* – »Kö(l)ch«

Kohlröserl, *Nigritella nigra* – »Pumpenigl« (Name eines lebkuchenähnlichen, dunkelbraunen, nach Honig und Gewürzen duftenden Süßgebäcks). Die Sennerinnen der Leonsbergalm, deren Angaben ich den Volksnamen verdanke, stammen aus der Umgebung von Bad Ischl und St. Wolfgang.

Königskerze, Wollkraut, *Verbascum* (alle Arten) – »Himmelskechzn« (= Himmelskerzen; nach der Gestalt des hoch aufragenden Blütenstandes; Thern, Alkersdorf, Berg i. Attg.).

Kopfstendel, *Cephalanthera*, → Waldvöglein.

Kornblume, *Centaurea cyanus* – »der Råppm« (= Rappen; Oberwang, Oberaschau, Riedschwand); »der blob' Rådñ« (= der blaue Raden). Unter dem Namen »Ko(r)nbleaml« versteht man den → Frauenspiegel (*Legousia*).

Kornrade, *Agrostemma githago* – »der Rådñ«, »der rot' Rådñ« (St. Georgen, Alkersdorf, Störtham). Den jüngeren Bauern ist diese noch vor etwa 45 Jahren häufige Unkrautpflanze bereits unbekannt. Ältere Leute wissen, daß sie ebenso wie Taumellohch und Roggentrespe bereits ausgestorben ist.

Kratzdistel, *Cirsium* → Distel.

Kreuzblume, *Polygala*, vor allem die Gemeine K., *P. vulgaris* – »Fronleichnamsbleaml« (nach der Blütezeit, aber auch deshalb, weil diese Blume in die Fronleichnamskränze eingeflochten wurde; Riedschwand, auch Weißenkirchen); »Federln«, Summerfederln« (= Sommerfederln; Riedschwand).

Kuhblume, Löwenzahn, *Taraxacum officinale* – »Saubleaml« (im Attergau sehr weit verbreitet); »Rahmbleaml« (östliche Teile des Mondseelandes, z.B. Au bei Unterach; auch Lichtenbuch). Wegen des Milchsaftes werden die Blätter »Miliblegern«, die Blüten »Milibleaml« genannt; »Küähbleaml« (oft zusammen mit dem Namen »Saubleaml« verwendet, z.B. im Gebiet des Attersees).

Kümmel, *Carum carvi* – »Kimm«.

Kunigundenkraut, *Eupatorium* → Wasserdost.

Labkraut, *Galium*. – Gute Pflanzenkenner aus dem Volke erkennen ohne weiteres die verwandtschaftliche Zusammengehörigkeit von *Galium mollugo*, *G. uliginosum*, *G. aparine*, *G. verum* u. a. – Das Milchweiße L., *Galium molluga* – »Frauenhaar« (wegen der zarten Beschaffenheit der Pflanze; Oberwang, Riedschwand); »'s weiß' Kräutl« (Lichtenbuch, Nußdorf). – Das Kletten-Labkraut, *Galium aparine* – »Franzosenkraut« (als lästiges Unkraut nach dem Volke benannt, mit dem man einmal im Kriegszustand war; weit verbreiteter Name). Die Früchte werden »Bettelläus« genannt (Wienerroith bei Nußdorf), auch »Kleppm«, »Klettn« (Thern, St. Georgen). In der Umgebung von Frankenburg heißen sie »Anhangeln«. – Das Echte Labkraut, *Galium verum* – »Senfgras« (Weißenkirchen).

Laichkraut, *Potamogeton* – »Schlingpflanzen« (besonders für *P. perfoliatum* und *P. lucens*).

Lärche, *Larix decidua* = *L. europaea* – »Läran«.

Lebensbaum, *Thuja* – »Zedern« (irrtümliche, aber ziemlich allgemeine Verwendung dieses einem ganz anderen Baum zugehörigen Namens).

Leberblümchen, *Hepatica nobilis* – »Osterbleaml«; »Soldatenbleaml« (wegen der blauen Farbe, verglichen mit der einer Uniform; Steinbach, Weißenbach).

Legföhre, Latsche, *Pinus mugo* – »Leckern« (Steinbach, Weißenbach, Bad Ischl). Der Höllengebirgsgipfel »Hochlecken« trägt seinen Namen nach ihr, vielleicht auch der »Lackenbergl« bei Mondsee; auf dessen Rücken befindet sich das latschenbestandene Wildmoos. – Im Alpenvorland haben die Legföhren wohl auch »Föhran« geheißen. Mehrere Moore mit Latschenfilzen tragen Namen in solcher Zusammensetzung, z. B. »Gföhrat« und »Föhramoos«.

Leimkraut, Aufgeblasenes L., *Silene inflata* – »Schnalzerl« (weil die Kelche beim Draufschlagen mit einem leichten Knall zerreißen; allgemein verbreiteter Name). »Knallköpf« (Reith bei Nußdorf; gleiche Namensdeutung). »Duschbleamerl« (duschen = knallen; Weißenbach).

Lein, Flachs, *Linum usitatissimum* – »Häär«. Im Attergau ursprünglich eine wichtige Kulturpflanze, die noch einige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg angebaut wurde. Viele Flurnamen erinnern noch an den Anbau und an die Verarbeitung von Flachs: »Haarland«; »in der Broatn« (das ist die Landfläche, auf der der »Haar« ausgebreitet wurde), ebenso auch Ortsnamen (Harpoint). – Die Samen wurden »Linsert« (= Leinsaat) genannt. »Linsertmehl« war ein wichtiges Futter für Haustiere.

Lerchensporn, *Corydalis cava* – »Kikeriki«, »Gickerlihahn« (Nußdorf, Attersee, Oberwang, St. Georgen); »Wilde Hahner« (Mitterleiten, Riedschwand), »Hahner« (Oberwang). Als Vorfrühlingspflanze, besonders als solche, die häufig in Obstgärten auftritt, ist sie allgemein bekannt.

Lichtnelke, *Silene (Melandrium)*. – Taglichtnelke, *Silene dioica*, »Schnalzerl« (wegen der »aufgeblasenen« Kelche, die beim Draufschlagen mit einem leichten Knall zerreißen; Weißenkirchen, Reith bei Nußdorf, Steinbach, Weißenbach); Dieser Name wird auch für *Silene inflata* und für *S. alba* verwendet). – *Silene chalcedonica* (Jerusalemslichtnelke) und *S. flos-jovis* (Jupiterlichtnelke) werden ebenso wie die Bartnelke (*Dianthus barbatus*) »die brennat' Liab'« (brennende Liebe) genannt (wegen der intensiv roten Blüten, der symbolischen Farbe der Liebe).

Liguster, *Ligustrum vulgare* – »Tintenbeer« (wegen des dunkelvioletten Saftes der Frucht; vgl. auch → Christophskraut).

Lilie, *Lilium*. – Bekannt sind hier 2 wildwachsende (Türkenbund- und Feuerlilie) Arten, für die ich bisher keine Volksnamen erfragen konnte. Dazu kom-

men einige in Gärten gezogene Lilien. Die Blumenblätter der Weißen Lilie, *L. candidum*, werden in Speiseöl eingelegt und ergeben ein äußerlich anwendbares Heilmittel gegen Brandwunden.

Linde, *Tilia*. – Die Sommerlinde, *Tilia platyphylla* – »Junilinde«; die Winterlinde, *T. cordata* – »Julilinde«.

Löwenmaul, *Antirrhinum majus* – »Maulafferl«, »Mäüafferl« (wegen der Blütenform, die an die Mundpartie eines Affengesichts erinnert). Der Volksname wird auch für das → Leinkraut (*Linaria*) verwendet.

Löwenzahn, *Taraxacum* → Kuhblume. – Der Sommerlöwenzahn, *Leontodon hispidus* – »Hungerbleaml« (weil auf Wiesen mit schütterem oder niederem Graswuchs wachsend); im übrigen sehr wenig prägnante Angaben über Volksnamen, z. B. »eine Art Saublegern« oder »Beripflanzen« (= Bergpflanzen; beide aus Riedschwand). Gegen die letztgenannte Bezeichnung habe ich gewisse Bedenken, da das Wort »Pflanze« für Setzlinge, also für junge Kulturpflanzen, verwendet wird. *Taraxacum* → Kuhblume.

Lorbeerblättriger Seidelbast, *Daphne laureola* – »Greane Zwielin« (Steinbach); oft nur »die Grean'n«. Die Pflanze wird zu Allerheiligen auf die Gräber gesteckt (dies trotz gesetzlichen Schutzes!) und ist den Einheimischen gut bekannt.

Lungenkraut, Lungenblümchen, *Pulmonaria officinalis*. – Als Vorfrühlingsblume, besonders aber auch wegen der Verschiedenfarbigkeit der Blüten allgemein bekannt. Volksnamen sind: »Fleisch und Blut« (Nußdorf, Zell a. Att., Oberwang, Riedschwand); Fleischhackerbleaml (Zipf, Vöcklabruck, auch Stöttham); »Hansl und Gretl« (Stöttham, Weißenbach), »Fleischbleaml« (Weißenkirchen). – Die Blätter heißen »Lungenblegern« (Großenschwand); die Zugehörigkeit der Blätter zu den Blüten wurde hier (Großenschwand) nicht erkannt. Die »Lungenblegern« wurden nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem Tabakersatz verarbeitet.

Mädesüß, *Filipendula ulmaria* → Sumpf-Spierstaude.

Maiglöckchen, *Convallaria majalis*; auch Volksname (in Gebieten, wo *Convallaria* fehlt, wird die Bezeichnung »Maiglöckchen« für das Langblättrige Waldvöglein, *Cephalanthera longifolia*, verwendet).

Majoran, *Majorana hortensis* – »Magrân«, »Mohrân« (allgemein verbreitet, Lehnwort aus dem Lateinischen).

Malve, *Malva*. – Wegmalve, *Malva neglecta* – »Pofelfingerl« (Radau, Oberwang), »Kaspappel« (allgemein verbreitet; der Name kommt daher, daß ein Absud des Krautes nach längerem Stehen einen unangenehmen, käseähnlichen

Geruch annimmt). »Hauspappel« (weil beim Haus wachsend). Die Früchte werden »Kasloaberl«, »Brotloaberl« oder »Schuastaloaberl« genannt. Käspappeltee wird gegen Ekzeme angewendet.

Margarite, *Leucanthemum vulgare* – »Sunawendbleaml« (= Sonnenwendblume; wegen der Blütezeit). Da sie von den Mädchen als Orakelblume verwendet wurde, wen man heiraten werde, wird sie oft nach den Anfangsworten des gesagten Sprüchleins genannt: »Edelmann, Bettelmann...« Diese Zeilen lauten: »Edelmann, Bettelmann; Bürger, Bau(e)r; Köchin, Kellnerin; Jungfer Braut«.

Mastkraut, *Sagina procumbens* – »'s Mias«; »-s Moos«.

Mauerpfeffer, *Sedum mite* → Fetthenne. –

Mehlbeere, Mehlbeerbaum, *Sorbus aria* – »Weißba(u)m« (wegen der weißen Unterseite der Laubblätter; Steinbach, Weißenbach, Burgau, Unterach). Die Bezeichnung Mehlbeere ist der Volksname für den → Weißdorn.

Mehlprimel, *Primula farinosa* – »Moosröserl« (Attersee, Innerlohen). Mit dem Flurnamen »Moos« bezeichnet das Volk Moore und Sümpfe.

Melde, *Chenopodium album* – »Moidnstankn«, »Möhstankn«, »Möhkraut«. Stanken sind hohe, feste Stengel. Die Volksnamen und der deutsche Büchernamen kommen davon, daß die jungen Blätter wie mit Mehl bestäubt erscheinen.

Meisterwurz, *Peucedanum ostruthium* – »Moastawurz« (Steinbach a. Att.); bekannte und gesuchte Heilpflanze.

Miere, Sternmiere, Vogelmiere, *Stellaria media* – »Zeiserlkraut« (weil es den Zeisigen und anderen Stubenvögeln als Grünfutter an den Käfig gesteckt wurde).

Milchstern, *Ornithogalum umbellatum* – »Feldknofel« (Thern), »Wilder Knofel« (St. Georgen); noch vor 30 bis 40 Jahren in der Umgebung von St. Georgen in Äckern ein überaus häufiges Unkraut, dessen Zwiebeln nach dem Pflügen und Eggen zu Tausenden ausgeklaubt wurden.

Milzkraut, *Chrysosplenium alternifolium* – »Krätzenbleaml« (Jedlham), »Wassergras« (wie *Chaerophyllum hirsutum*; wegen des Standortes an feuchten oder schattigen Stellen; auch wegen des Wassergehaltes der grünen Pflanze).

Minze, Graue Roßminze, *Mentha longifolia* – »das Minzkraut«, »der wilde Pfefferminz« (Oberwang, Riedschwand). Sie gilt in ihrer Heilwirkung der Pfefferminze (*Mentha piperata*) gleichwertig und wird gegen verschiedene Krankheiten bei Mensch und Tier eingesetzt.

Mispel, *Mespilus germanicus* – »Asperln« (allgemein).

Mistel, *Viscum abietis* und *V. album* – »Nistln« (weil die Pflanze im Gezweig der Wirtsbäume aus einiger Entfernung wie ein Vogelnest aussieht); weit verbreiteter Name, z. B. Oberwang, Radau, Kronberg.

Mohn, *Papaver rhoeas* – »Ko(r)nrosn« (Stöttham, Oberwang, Oberaschau). Mohn als Nahrungsmittel (also die reifen Samen von *Papaver somniferum*) nennt man »Mägn«.

Möhre, *Daucus carota* – »Melarua(b)m« (allgemein verbreiteter Name). Die Wilde Möhre wird nur von ganz wenigen Leuten in ihrer verwandtschaftlichen Beziehung zur Karotte, nämlich als deren Wild- bzw. Stammform, erkannt. Dann heißt sie »wü(l)de Melarua(b)m«.

Mondviole, *Lunaria*. – Die Ausdauernde M., *Lunaria rediviva*, heißt bei Zipf »Silberthaler«, in Steinbach, Weißenbach und Unterach »Judasthaler«. Der Name kommt von den bei der Reife silbrig glänzenden, flachen Fruchtschoten dieser Pflanze.

Moosbeere, *Vaccinium oxycoccus* – »Moosbeerl« (Mitterleiten, Gerlham, Zell a. Moos).

Mutterkraut, *Chrysanthemum parthenium* – »Brosenkraut« (weil der reife Fruchtstand zerbrösel). Im »Wurzgarten« häufig angepflanzt. Gegen verschiedene Krankheiten angewendet, wohl auch als Abortivum benützt.

Nabelmiere, Moosähnliche N., *Moehringia muscosa* – »'s Mias« (= das Moos). Dieser Name wird für mehrere dicht- und niederwüchsige Caryophyllaceae verwendet, z. B. auch für *Sagine procumbens* (Mastkraut).

Nelken, *Dianthus* – »Nagerl« (wegen der Form der Blumenblätter). – Die Karthäusernelke, *Dianthus carthusianorum* – »Stoa(n)nagerl« (Gerlham, Steinbach, Weißenbach). – Die Bartnelke, *Dianthus barbatus* – »d' brennat' Liab« (brennende Liebe).

Nieswurz, Grüne N., *Helleborus viridis* – »Schölmwurz«, »Schölnwurz« (in der volkstümlichen Tierheilkunde gegen den »Schölm« angewendet, eine Krankheit der Schweine; die Wurzel der Pflanze wurde durch eine Schnittöffnung in die Ohrmuschel eingezogen).

Nußbaum, *Juglans regia* – »Nußba(u)m«. – Die Schwarznuß, *Juglans nigra* – »Faustnuß« (wegen der harten, dickwandigen Schale).

Pappel, *Populus*. – Die Zitterpappel, *Populus tremula* – »Fliera« (Mitterleiten, Oberleiten, Oberwang); »Ziadaba(u)m« (Steinbach a. Att.). – In der Umgebung von Frankenburg (Hausruckwald): »Oagspaltn«, »Ägschplitter«.

Perlgras, *Melica nutans* – »Himmelmuatahaar« (Gerlham, Oberleiten; dieser Name wird auch für *Briza media*, das Zittergras, verwendet).

Pestwurz, *Petasites hybrida*, *P. alba*, *P. paradoxa*. – Die Laubblätter heißen »Huafblegern« (wegen des hufförmigen Umrisses; allgemein verbreitete Bezeichnung) oder »Huatblegern« (weil man sie ihrer Größe wegen als Kopfbedeckung verwenden kann).

Pflaume, *Prunus domestica*. – Seit alters her wurden gepflanzt: Die Hauszwetschge – »Zweschbm« und ihre gelbe Zuchtform – »Spenling«; blaue und grüne Pflaumen – »Gria(h)a« (= Griacha), »Grüllerln«.

Pippau, Grundfest, *Crepis*. – Der Zweijährige P., *Crepis biennis* – »Moadistl« (Stöttham, Alkersdorf).

Quecke, *Agropyrum repens* – »Weißwurz« (Stöttham, Alkersdorf). Dieser Volksname wird auch für die Wurzeln der Acker- und Zaunwinde verwendet.

Quendel → Thymian.

Rapunzel, *Valerianella* – »Vögerlsalat«

Raygras, Englisches R., *Lolium perenne* – »Fuaßgras«, »Weggras« (wegen des Vorkommens in Trittgeseellschaften), »Saugras« (wegen der Minderwertigkeit als Futtergras).

Rainfarn, *Tanacetum vulgare* – »Vieh-Weh(r)mat« (= Vieh-Wermut), wegen des Geruchs und der Anwendung in der Tierheilkunde (Jedlham); »Wilder Weeh(r)mat« (Weißkirchen). In dieser Gegend kennt man weder den Beifuß (*Artemisia vulgaris*) noch den »Echten« Wermut (*A. absinthum*). Noch vor 40 Jahren wurde die Eberraute (*A. abrotanum*) in »Wurzgärten« angepflanzt.

Rettig, *Raphanus raphanistrum* var. *esculentum* – »Radi«, »Radiwurz«.

Ringelblume, *Calendula officinale* – »Totenbleaml« (weil als Friedhofblume angepflanzt).

Rippenfarn, *Blechnum spicant* – »Hirschzunge« (Riedschwand; Angabe sehr verlässlicher Gewährsleute; vielleicht doch Übertragung des Namens von *Phyllitis scolopendrium*, die hier nicht vorkommt).

Roggentrespe, *Bromus secalinus* – »Durcht«. Der Volksname ist nur mehr alten Leuten bekannt. Die Pflanze ist ebenso wie die Kornrade (*Agrostemma*) und der Taumellolch (*Lolium temulentum*) in den letzten 50 Jahren ausgestorben.

Rohrkolben, *Typha latifolia* – »Binterbast« (Wötzing, Zipf), »Bintersaher« Oberwang, Alkersdorf). Die Blätter wurden im Binderhandwerk zum Abdichten der Faßdauben verwendet. Lokalitäten, wo der Rohrkolben wächst (Tiefen-

bach bei Zipf, Eggenberg bei St. Georgen, Helmberger Teich bei Radau u. a. O.) wurden von diesen Handwerkern von weither aufgesucht.

Rose, *Rosa canina* u. a. – die Früchte werden »Arschkitzeln« genannt.

Roßkastanie, Roßkastanienbaum, *Aesculus hippocastanum* – »Kästn«, »Kästnba(u)m«.

Rüben – »Rua(b)m«. – **Stoppelrübe**, *Brassica rapa* var. *rapa* – »Halm-rua(b)m«. – Runkelrübe, *Beta vulgaris* – »Burgunder«, »Duschn«. – Rote Rübe, *Beta vulgaris* f. *rubra* – »Raona«. – Wilde Rübe, *Brassica rapa* var. *sylvestris*. – »Wü(l)drua(b)m«. Möhre, Karotte, *Daucus carota* – »Mela-rua(b)m«.

Rührmichnichtan, *Impatiens noli-tangere* → Springkraut.

Sadebaum, *Juniperus sabina* – »Segenba(u)m«. – In der Volksheilkunde, besonders in der Tierheilkunde viel verwendet und darum bei vielen Häusern angepflanzt.

Salomonssiegel, Weißwurz, *Polygonatum multiflorum* – »Miliwurz« (Steinbach a. Att., Weißenbach); »Nachtschatten« (Riedschwand).

Sanikel, *Sanicula europaea*. – Die klettenartigen Früchte dieser Waldpflanze werden »Jägerläus« genannt – zum Unterschied von mehreren Ackerunkräutern und Ruderalpflanzen, bei denen sie »Bettelläus« heißen.

Sauerampfer → Ampfer, → Berberitze.

Sauerdorn → Berberitze.

Sauerkirsche → Kirsche.

Sauerklee, *Oxalis acetosella* – »Gugazaklee« (= Kuckucksklee; wegen des Blühens in der Zeit, wenn der Kuckuck ruft; Mitterleiten, Weißenkirchen; wohl allgemein verbreiteter Name).

Schachtelhalm, *Equisetum*. – Der Ackerschachtelhalm, *Equisetum arvense* – »Katzenschwanz« (Attergau), »Ackerboassn« (Oberwang). – Der Riesenschachtelhalm, *E. telmateja* – Zinnkraut (wurde früher zum Putzen von Geschirr verwendet).

Schafgarbe, *Achillea millefolium* – »Schafgåra(b)m« (Jedlham); »Mausleiterl« (Schörfling; die Fiedern der Blätter werden in diesem Wort mit den Sprossen einer Leiter verglichen). Das Volk unterscheidet die weißen, die rosafarbig und die roten Schafgarben. Sie alle gelten als Heilpflanzen: die weißen am besten für den Menschen, die anderen für das Vieh. Man hört auch die Meinung, die weißen seien am besten für die Frauen, die roten für die Männer.

Schattenblümchen, *Majanthemum bifolium* – »Jagerbeerl« (Riedschwand).

Schilf, *Phragmites australis* – »Seeröhrl«, »'s Rohr« (Atterseegebiet, auch Rixing, Eggenberg u. a. O.).

Schlehe, *Prunus spinosa* – »Dörndlstaudn« (Jedlham), »Schlehdorn« (vielleicht übernommener Büchername? allgemein verbreitet).

Schlüsselblume, *Primula*. – Die Hohe Schlüsselblume, *P. elatior* – »Himmelschlüssel«. – Die Gebräuchliche Sch., *P. veris* – »Goldschlüsselblume« (Steinbach a. Att.). Weitere Arten → Primel, → Aurikel, → Mehlprimel.

Schneeball, *Viburnum*. – Der Gemeine Schneeball, *Viburnum opulus* – »Lungenbee(r)«. Die Früchte gelten als Heilmittel gegen Erkrankungen der Lunge und des Kreislaufs. – Der Wollhaarige Sch., *V. lantana* – »Papplbee(r)«, »Baböbee(r)« (Alkersdorf, Jedlham, Wildenhag). Die biegsamen und zähen Äste dieses Strauches werden »Reidn« genannt. Sie wurden von den Fischern des Attersees zum Festbinden der Ruder verwendet.

Schneeglöckchen, **Frühlingsknotenblume**, *Leucojum verum* – »Schneekatherl« Attergau, Mondseeland). In Gegenden, wo die Schneerose vorkommt, nicht aber das Schneeglöckchen, führt jene diesen Namen (Steinbach a. Att., Weißenbach). Hier wird *Leucojum* »das Schneeglöckerl« genannt.

Schneerose, *Helleborus niger* – »Schneekatherl« (Steinbach, Weißenbach). Hier ist das Schneeglöckchen (*Leucojum vernum*) nicht einheimisch.

Schnittlauch, *Allium schoenoprasum* – »Schnidla«.

Schöllkraut, *Chelidonium majus* – »Wachznkraut« (= Warzenkraut). Mit dem gelben Milchsaft der Pflanze wurden die Warzen wiederholt bestrichen. Nach wenigen Wochen ist dann die Warze abgestorben.

Schwarzkümmel, Jungfer im Grünen, *Nigella damascena* – »Gretl in der Stau(d)n«.

Schwertlilie, *Iris*. – Die Wasserschwertlilie, *Iris pseudacorus* – »der falsch' Koimas« (= der flasche Kalmus). Name wegen der Gestalt der Blätter. – Die Deutsche Sch., *I. germanica* – »d' Fledermäus'« (wegen der flatterigen, dunkelfarbigen Blumenblätter).

Seegras, *Carex brizoides* → Segge.

Segge, *Carex* – »Säher«. – Es ist erstaunlich, mit welch sicherem Blick viele einfache Leute aus dem Volk die Seggen (also Sauergräser) von den Süßgräsern unterscheiden. »Säher« ist ein Gattungs- oder Familienname, sogar mehr als dies; seine Anwendung reicht über die Gattung *Carex* weit hinaus, die er jedoch vor allem bezeichnen soll. Auf echte Gräser wird er niemals angewendet, wohl

aber auf *Luzula*-, *Rhynchospora*- und *Scirpus*-Arten. Von den einzelnen Seggenarten führen nur ganz wenige einen besonderen Artnamen: Die Hängefrüchtige Segge (*Carex pendula*) – »Bimesenstöck'« (Riedschwand); die Horstsegge (*Carex elata*) – »Tschocken« (mit diesem Wort werden übrigens auch andere dichte Buschen bezeichnet, die auf dem Erdboden wachsen; es handelt sich mehr um eine Wuchsform als um eine Pflanzenart). Die Zittergras-Segge (*Carex brizoides*) – »Rasch« oder »Seegras«. Mit »Rasch« hat man Matratzen ausgestopft, aus ihm hat man Hausschuhe gebunden.

Seidelbast, *Daphne*. – Der Gemeine S., *D. mezereum* – »Zwielintn« (allgemein verbreiteter Name). Weil die Äste und Zweige dieser Pflanze sehr biegsam und elastisch sind, haben manche Bauern noch in den Jahren 1945 bis 50 aus ihnen Besen zum Kehren des Hofes und der Tenne gebunden. Der → Lorbeerblättrige Seidelbast – »Grüne Zwielintn«.

Silberdistel, Wetterdistel, *Carlina acaulis* – »Oanhagn« (Einhaken, 1 Haken; Riedschwand), auch »Oanhagn« (Wienerroith bei Nußdorf). Diese Bezeichnungen werden in manchen Gegenden für den Hauhechel verwendet, der im Attergau »Heudörndl« genannt wird. Einige Volksnamen beziehen sich auf die hygroskopischen Eigenschaften der Blütenstände, die sich in der Sonne öffnen, bei Regen oder Feuchtigkeit schließen: »Sonndistel« (Weißbach), Wetterdistel (Steinbach), »Der Barigimeter« (= Barometer; Riedschwand).

Singrün, Immergrün, *Vinca minor* – »Immergrean« (allgemein verbreiteter Name).

Skabiose, *Scabiosa columbaria* und *S. lucida*, werden ebenso wie die Knopfblume (*Knautia*) und der Wiesenabbiß (*Succisa pratensis*) in Oberwang und seiner Umgebung »Ähnlköpf«, »Nähnlköpf« oder »Ähnlbuschen« genannt. Die Form der aufblühenden Blütenstände wird mit der von einem Haarkranz umgebenen Glatze eines alten Großvaters (»Ähnl«) verglichen.

Soldanella, Bergsoldanelle, *Soldanella montana* – »Läranglöckerl« (= Lärchenglöckerl; weil in lichten Wäldern wachsend, so gerne in Lärchenbeständen; Steinbach a. Att.); »Waldglöckerl« (Weißkirchen).

Sommerwurz, Klee-Sommerwurz, *Orobancha minor* – »Kleeteufel« (allgemein).

Sonnenblume, *Helianthus annuus* – »Sonnrosen« (der Blütenstand wird mit der Sonne, die Strahlblüten mit den Sonnenstrahlen verglichen; allgemein verbreiteter Name).

Spiree, → Sumpfspierstaude und → Waldgeißbart.

Spindelbaum, *Euonymus europaeus* – »Pfarrerkappl«, »Pfaffenkappl«.

Springkraut, *Rüchmichnichtan*, *Impatiens noli-tangere* – »Ohrringerl« (Stöttham), »Zo(r)nhaferl«, »Zo(r)nbinkerl« (Oberwang, Oberaschau, Weißenkirchen). Das Zerspringen der Früchte wird mit dem Abstoßen des Schwanzes bei Eidechsen und Blindschleichen verglichen und so als Zorneshandlung gedeutet. Schlangen und schlangenähnliche Lebewesen wurden vielfach als wutbesessene Tiere angesehen.

Stachelbeere, *Ribes grossularia* – »Agrasl«.

Stechpalme, *Ilex aquifolium* – »Schrادل«, »Schrادلba(u)m«, »Schradllaub«. Schradlbäume mit stark gezähnten Blättern werden als »Roßschrادل«, solche mit wenig gezähnten als »Kuh-schrادل« bezeichnet (Pössing, Berg). Buschen von Schradlzweigen wurden zur Abwehr von Krankheiten in den Stall gehängt, u. zw. jener in den Pferdestall, dieser in den Kuhstall. Zusammen mit Zweigen von Eibe, Buxbaum, Lebensbaum und Eiche – diese mit dem dünnen Vorjahrslaub – war und ist er ein wichtiger Bestandteil der Palmbuschen.

Steinraute, *Achillea clavennae* – »Weißer Speik« (wegen des starken, aber nur sehr entfernt an den von *Valeriana celtica* erinnernden Geruches; Steinbach a. Att., Weißenbach).

Steinröserl, *Daphne cneorum* – »Fältrigån« (Steinbach, Weißenbach).

Sterndolde, *Astrantia major* – »Fünffingergras« (»eine Art Wassergras; wird vom Vieh nicht gern gefressen«; Weißenkirchen).

Stiefmütterchen, *Viola arvensis* agg. – »Feldveigerl« (Attergau).

Storchschnabel, *Geranium*. – Der Schwarzviolette St., *G. phaeum* – »Teufelsaugen« (wegen der dunklen Farbe; Steinbach a. Att.). – »Heilandsbluat« (Lichtenbuch, Reith bei Nußdorf); »Himmelvaterbluat« (Steinbach a. Att., Weißenbach); »Blutegel« (Großenschwand); »Regenschirm« (vielleicht nur kindertümlich; Attergau). – Der Stinkende St., *G. robertianum* – »Storchenkraut«, »Storchenschnabel« (Attergau, Mondseeland). Bekannte Heilpflanze, angewendet gegen Ekzeme, Rotlauf, Mittelohrentzündung u. a., auch in der Tierheilkunde.

Sumpf-Herzblatt, *Parnassia palustris* – »Himmelsterndl« (Pabigen).

Sumpfspierstaude, *Filipendula ulmaria* – »Bei(n)kraut« (= Bienenkraut), »Beinåster«. Mit dem Blütenstand dieser Pflanze hat man die Bienenstöcke ausgerieben. »Beinåster« nennt der Imker auch die Wabenreste, die er anzündet und rauchen läßt, während er im Bienenstock arbeitet. – Die Sumpfspierstaude wird auch gegen Zahnschmerzen angewendet. Dazu zerkleinert man die blühende Pflanze und legt sie auf Glut. Die Dämpfe werden eingeatmet.

Studentenblume, *Tagetes* – »Stinkate Hoffahrt« (der Name wird davon hergeleitet, daß die Blume schön blüht, aber einen unangenehmen Geruch hat); auch »Totenbleaml« (weil oft auf Gräbern angepflanzt).

Tanne, *Abies alba* – »Tāna« (Attergau, Mondseeland); im Hausruckwald »Tena«.

Taubnessel, *Lamium maculatum* und *L. purpureum* – »Hummelbleaml« (wegen des reichlichen Blütenbesuchs durch diese Insekten (Alkersdorf, Thern, Stöttham, Weißenkirchen, Riedschwand).

Taumelloch, *Lolium temulentum* – »der Schwindel« (wegen der betäubenden Wirkung, die der Genuß seiner Früchte verursacht). Nach 1945 ist er noch einige Male aufgetreten; seit 1970 habe ich ihn nicht mehr beobachtet.

Tausendguldenkraut, *Centaureum umbellatum*. – Der Büchername ist auch volkstümlich. Es ist eine bekannte Heilpflanze. Der Volksname »Fieberkraut« deutet an, daß es auch gegen fieberhafte Erkrankungen verwendet wird.

Teufelsabbiß, *Wiesenabbiß*, *Succisa pratensis* – wie die → Knopflume und → Skabiose »Ähnlköpf«, »Nähnlköpf« usw. (Oberwang).

Thymian, *Thymus serpyllum* – »Kuhdlkraut« (Attergau, Mondseeland). Der Volksname wird hergeleitet von der Verwendung der Pflanze zum Würzen des »Kuhdlflecks« (das ist der Magen des geschlachteten Rindes). Sie wird auch im Brauchtum verwendet (zusammen mit → Haselwurz, → Frauenmantel, → Hornklee u. a. wurde sie in die »Fronleichnamskranzel« geflochten). Die Zusammensetzung der Fronleichnamskränze aus Pflanzen verschiedener Arten wechselt von Ort zu Ort, selbst innerhalb eines Dorfes je nach Familientradition von Haus zu Haus. Auch den Zeitpunkt, wann sie an das Vieh verfüttert wurden, bekam ich von Ort zu Ort verschieden angegeben (»im Krankheitsfall«; »zu Weihnachten«; »in den Rauh Nächten«).

Traubenhyazinthe, *Muscari* – »Raupfangkehrer« (= Rauchfangkehrer; Name nach den vor dem Aufblühen fast schwarz wirkenden Blütenständen; nur als Zierblume gepflanzt; Weißenbach).

Traubenkirsche, *Prunus padus* – »Elexn«; davon wohl der Ortsname »Alexenau«.

Trollblume, *Trollius europaeus* – »Butterbleaml« (Alkersdorf, Mitterleiten), »Schmalzbleaml« (Wienerroith). Es besteht die Alternative, daß dort, wo die Trollblume »Butterbleaml« heißt, die Dotterblume »Schmalzbleaml« genannt wird und umgekehrt.

Tüpfelfarn, Engelsüß, *Polypodium vulgare* – »s süaß' Holz«, »Süaßwurz« (Attergau).

Ulme, Bergulme, *Ulmus glabra* – »Rustn« (weit verbreiteter Volksname; davon auch Ortsnamen – z. B. Rußbach – und Familiennamen – Russinger.

Veilchen, *Viola*. – Das Märzveilchen, *Viola odorata* – »'s schmeekat' Veigerl«. – Das Hundsveilchen, *V. canina*, das Waldveilchen, *V. reichenbachiana*, das Hainveilchen, *V. riviniana* und andere Arten mit lila Blüten ohne Duft werden ohne nähere Unterscheidung »Hundsveigerl« genannt. Das Bestimmungswort »Hund« deutet die »Minderwertigkeit« gegenüber der duftenden Art an.

Wacholder, *Juniperus communis* – Kranawet (Steinbach a. Att., Weißenbach), »Kranawittn« (St. Georgen, Alkersdorf, Oberwang). Die Früchte werden als Gewürz und als Heilmittel mit vielseitiger Wirkung verwendet, u. a. auch gegen Seuchen.

Waldgeißbart, *Aruncus dioicus*. – Die blühende Pflanze wird am Fronleichnamstag zum Schmücken der Kirche verwendet. Die Blütenstände werden mit einer Feder verglichen: »Federn« (zumeist in der Mehrzahl verwendet – »Fедerna«), »Fronleichnamsfedern«, »Prangerfedern«. Die »Prangermädchen« tragen am Fronleichnamstag Sträuße blühenden Waldgeißbarts. – Mit dem Namen »'s weiß' Fahrnikraut« (St. Georgen) wird er wegen der fiederteiligen Blätter mit einem Farn verglichen.

Waldrebe, *Clematis vitalba* – »Lia(r)n« (Lieren); im ganzen Attergau und im Mondseeland.

Waldvöglein, Kopfstendel, *Cephalanthera longifolia* – »Maiglöckerl« (Nußdorf; *Convallaria* kommt als wildwachsende Pflanze hier nicht vor); »Maililie« (Steinbach a. Att.; hier wird *Convallaria majalis*, der allgemeinen Bezeichnung gemäß, Maiglöckerl genannt).

Wasserdost, Kunigundenkraut, *Eupatorium cannabinum* – »Wilder Hanif« (St. Georgen, Weißenkirchen, Oberwang). Er ist als Heilpflanze bekannt und geschätzt, besonders zur Behandlung von Verletzungen. Dazu wird das Kraut der Pflanze auf Glut gelegt. Die Wunde wird in den Rauch gehalten. Dadurch heilen auch die schwersten Wunden.

Wegerich, *Plantago* – »Weger«, »Wegerer«. – Der Spitzwegerich, *P. lanceolata* – »Spitzweger«, »Spitzwegerer«. Der Breitwegerich, *P. major* – »Broatweger«, »Broatwegerer«; seine Fruchstände nennt man »Voglwürstl« oder »Zeiserlfuada«, weil sie den Stubenvögeln als Futter an den Käfig gesteckt wurden.

Wegwarte, *Cichorium intybus* – »der Wegwacht« (Neißing; hier bekannt als Heilpflanze zur Bereitung eines Blutreinigungstees).

Weide, *Salix* – »Widn« (so werden vor allem die schmalblättrigen Arten genannt), »Fö(l)bern« (= Felbern; Bezeichnung für die Arten mit strauchförmigem Wuchs, aber auch für anderes Gesträuch). Weidengerten heißen »Widgachtn« oder »Fö(l)bergachtn«. Von der Weide sind mehrere Flur- und Ortsnamen hergeleitet: Widmaiß (Maiß = Gebüsch, Gesträuch), Widlroith, Weidach u. a. In manchen Fällen werden auch Ortsnamen in Zusammensetzung mit »Wim-« und »Win-« von den Weiden abzuleiten sein und nicht von anderen Wortstämmen. Die Salweide, *S. caprea* – »Palmudelba(u)m« (»Palmudeln« sind die Palmkätzchen). Die Aschgraue Weide, *S. cinerea* – »Wildkatzen« (Mondseeland).

Weidenröserl, Schmalblättriges W., *Epilobium angustifolium*. – Im Attergau konnte ich keinen Volksnamen für diese bekannte Schlagpflanze erfragen. Im Hausruckwald wurde mir der Name »Wilder Phlox« genannt. Er ist sicherlich neueren Ursprungs.

Weichselkirsche, Sauerkirsche, *Prunus cerasus* – »Äm(a)rölln« (= Amarelle).

Weißbuche, *Carpinus betulus* → Hainbuche.

Weißdorn, *Crataegus laevigata* und *oxyacantha* – »Möhbee(r)« (= Mehlbeere; Steinbach. a. Att., St. Georgen, Jedlham, Oberwang, Riedschwand (u. a. O.). Der Mehlbeerbaum, *Sorbus aria*, heißt im Volksmund »Weißba(u)m«.

Wetterdistel, *Carlina acaulis* → Silberdistel.

Wicke, *Vicia* (verschiedene Arten) – »Wickerl« (weit verbreiteter Name, zumeist auf mehrere Arten angewendet). – Die Vogelwicke, *Vicia cracca*, wird in manchen Fällen unterschieden und auch so bezeichnet (»Vögöwickerl«).

Wiesenknopf, *Sanguisorba officinalis* – »Moosbezln« (wegen des Standortes in nassen Wiesen; Alkersdorf); »Ruhrbezln« (als Heilmittel gegen Durchfall und Ruhr bei Haustieren; Weißenkirchen). Mit dem Wort »Bezln« bezeichnet man kleine, breit-eirunde Dinge, also etwas, das nicht »lanklad« (= länglich) ist. – »Blutstropfen« (nach der Farbe und Form der Blütenstände/Weißenkirchen).

Winde, *Convolvulus arvensis* und *Calystegia sepium* – »Umwinden«, »U(m)windn«, »Unawindn« (Mitterleiten, Weißenkirchen, Oberwang u. a. O.). Die dicken, weißen Wurzeln werden »Weißwurzeln« genannt (Weißenkirchen).

Windender Knöterich, *Fallopia convolvulus* → Knöterich.

Windröschen, *Anemone nemorosa* → Buschwindröschen.

Wolfsmilch, *Euphorbia*. – Dem Volke bekannt ist die Zypressen-Wolfsmilch, *E. cyparissias* – »Warzenkraut«, »Wachzenkraut«. Die weiße Milch wird wiederholt auf die Warzen aufgestrichen; sie bringt diese zum Absterben.

Wollgras, *Eriophorum*. – Das Breitblättrige W., *E. latifolium*, und das Schmalblättrige W., *E. angustifolium*, also die beiden Arten mit mehreren hängenden Blüten- bzw. Fruchtständen, heißen im Volksmund »Goasglöckerl« (Alkersdorf, Wienerroith bei Nußdorf) oder »Goasbartl« (Weissenbach). – Das Hochmoor-Wollgras, *E. vaginatum*, wird »Wollknäuerl« (Mitterleiten) oder »Mooswoll« (Zell a. Moos) genannt.

Wurmfarn, *Dryopteris filix-mas* → Farne.

Zackenschötchen, *Bunias erucago* – »Hagen« (wegen der Haken, besser gesagt wegen der Stacheln an der Frucht). Gilt als gefährlich für das Vieh, weil sich die Stacheln in den Rachen einbohren.

Zahnwurz, Neunblättrige Z., *Dentaria enneaphyllos* – »Sauniglwurzen«. Saunigl = Igel. Sowohl der Büchername als auch der Volksname beziehen sich auf die stachelartigen Zähne am Rhizom der Pflanze. – Sie steht als Heilpflanze in Ansehen. Die Wurzel wird in rohem Zustand, frisch oder getrocknet, gekaut gegen Asthma, Lungen- und Magenleiden. In Schweineschmalz ausgebraten, gibt sie eine Salbe, die bei Mensch und Tier sehr starke gesundheitliche Wirkungen hervorbringt. Sie wird vor allem äußerlich angewendet, z. B. als Einreibung. Das Volk sagt, die Wurzel sei so heilkräftig, daß das Fleisch beim Braten an die Pfanne anwächst, wenn man sie dazugibt. Es wird durch die Heilkraft der Pflanze gleichsam lebendig.

Ziegenfuß, Giersch, *Aegopodium podagraria* – »Echdholler«, »Erdholler« (Name nach den entfernt an die des Holunders erinnernden Laubblätter und nach dem schirmförmigen Blütenstand mit kleinen weißen Blüten). Gefürchtes und verhaßtes Gartenunkraut.

Zittergras, *Briza media*. – Die meisten Namen charakterisieren den Blütenstand mit seinen haarfeinen Rispenästen: »Frauenhaar« (Brandham, Rixing), »Muatagotteshaarl« (Riedschwand), »Himmelmuatahaar« (Gerlham, Mitterleiten). Etwas zweifelhaft erscheint mir die Bezeichnung »Fiabagras« (von »fiebern = zittern; Lohen).

Zwerg-Alpenrose, *Rhodothamnus chamaecistus* – »Stoa(n)röserl« (Weissenbach). Das Steinröserl, *Daphne cneorum*, heißt hier »Fältrigän«.

b) Moose

Drehmoos, Wetteranzeigendes D., *Funaria hygrometrica* – »Widritod« (Weissenkirchen). Es ist ein altes Sympathiemittel gegen das »Antun«. Da es vor allem auf ehemaligen Feuerstellen wächst, ist es nicht in jedem Jahr zu finden.

Wenn es erreichbar ist, wird es zusammen mit Scheiblkrout, Krähnfuaßerln, Handschuacherln u. a. in die Fronleichnamskranz eingebunden.

Haarmützenmoos, *Polytrichum* (alle Arten) – »Widritån«, »Widritod« (Oberwang, Attergau). Wie das vorige ist es ein Sympathiemittel gegen das »Antun«, gegen böse Geister, selbst gegen den Teufel. Das Volk erzählt sich die folgende Geschichte, deren Begebenheit sich im Attergau zugetragen haben soll: Eine Sennerin bekam jede Nacht den Besuch eines finsternen Jägers. Der Mann wurde ihr von einem zum anderen Male unheimlicher. Da kam der Fronleichnamstag heran. Das Mädchen flocht Kränze aus Kuhdlkrout und Widritod und befestigte einen davon über der Tür zur Hütte. In dieser Nacht kam der Jäger nicht herein. Sie hörte aber seine Schritte, wie er um die Sennhütte irrte, und seinen heulenden Gesang: »Kuhdlkrout und Widritod haben mich um meine Lieb' gebracht.« Da wußte es die Sennerin, daß es der Teufel war, dem sie sich Nacht für Nacht hingegeben hatte. – In manchen Häusern will man sogar noch wissen, wer die Sennerin gewesen ist.

Weißmoos, *Leucobryum glaucum* – »Polsterlmoos«, »Fensterlmoos«. Der zweite Volksname kommt daher, daß man seine dichten Polster im Spätherbst zwischen die Fenster gelegt hat; einerseits, um sie gegen Zugluft abzudichten; andererseits hat man am Beginn der Adventszeit Krippenfiguren dareingestellt.

c) Flechten

Isländische Moosflechte, *Cetraria islandica* – »Gramperltee« (Steinbach, Weißenbach). Bekanntes Hausmittel gegen Husten und Verdauungsbeschwerden.

Lungenflechte, *Lobaria pulmonaria* – »Isländisches Moos« (Riedschwand). Der Volksname dieser Flechte beruht sicherlich ursprünglich auf einer Verwechslung mit der vorigen Art, hat sich aber hier in einem engeren Bereich eingebürgert. *Cetraria islandica* kommt hier nicht vor.

d) Pilze

Boviste, (Gattungen *Lycoperdon*, *Bovista* und *Calvatia*) – »an Teifi sei Schnupftobak« (allgemein verbreitet). Es wird irrtümlicherweise behauptet, man werde blind, wenn man den Sporenstaub in die Augen bekommt.

Brätling, *Lactarius volemus* – »Milibrätling« (weil der Pilz im gebratenen Zustand gegessen wird; Attergau). Die dunkelhütigen Exemplare werden als »ko(r)nerne«, die hellen als »woazerne Milibrätlinge« bezeichnet. Dabei wer-

den sie mit der Farbe der Rinde von Brotlaiben verglichen. In der Umgebung von Oberwang wird der Brätling »Woazerling« genannt. Dieser Name ist davon hergeleitet, daß der Pilz zur Zeit der Weizenernte erscheint.

Eierschwamm, *Cantharellus cibarius* – »Röihling« (das Wort soll angeblich »Rötling« heißen); allgemein verbreiteter Name).

Fliegenpilz, *Amanita muscaria* – »Floigntod« (der Pilz wird zum Vernichten der Stubenfliegen verwendet. Dazu wird die Oberseite mit Milch bestrichen. Naschen die Insekten davon, so gehen sie zugrunde).

Herrenpilz, *Boletus edulis* – »Pü(l)s«, »Pü(l)ß«.

Hörnling, *Klebriger H.*, *Calocera viscosa* – »Henergreberl« (Greberl = Zehen; wegen der oft dreispitzigen Zweigenden).

Judasohr, *Hirneola auricula-judae* – »Hollerschwamm«. Gilt als Heilmittel gegen Augenerkrankungen, vor allem gegen Bindehautentzündung und »Gerstenkorn«. Dazu wird der Pilz in warmer Milch aufgeweicht und dann den Augen aufgelegt.

Morchel, *Morchella* – »Maurâchan« (Einzahl: der »Maurâcha«). – Die Spitzmorchel *M. conica* – der »ko(r)nerne Maurâcha«. – Die Rundmorchel (Speisemorchel), *M. esculenta* – der »woazerne Maurâcha«. Die Farbe des Käppchens wird jeweils mit der eines Brotlaibs verglichen: mit Korn- oder Weizenbrot (Attergau). – In der Umgebung von Oberwang heißen die Morcheln »Meierlinge«.

Pfeffer-Milchling, *Lactarius piperatus* – »Pfifferling« (wegen des scharfen Geschmacks).

Reizker, *Lactarius deterrimus* und *L. salmonicolor* – »Blüahling« (Steinbach a. Att.)

Ziegenbart, *Ramaria* – »Hahnakampf« (wohl Hahnenkamm? Attergau).

3. Schlußwort

Einer lokalen Sammlung volkstümlicher Pflanzennamen kann von mehreren Seiten Interesse entgegengebracht werden: von Pflanzen-, Volkstums- und Mundartforschern. Ich war bestrebt, Materialien für Vertreter verschiedener Interessenrichtungen zu erbringen. Da es sich somit nicht um eine vorwiegend botanische Arbeit handelt, wird im speziellen Teil, dem alphabetischen Artenverzeichnis, von den deutschen Pflanzennamen ausgegangen, obgleich viele von

diesen nicht einheitlich und darum auch nicht ganz eindeutig sind. Es ist ihnen jedoch der wissenschaftliche Name beigelegt, so daß über die Pflanzenart kein Zweifel bestehen bleibt.

Ich bin mir dessen bewußt, daß nicht alles, was ich in dieser Schrift mitteile, neu ist. Für mehrere Mundartnamen trifft dies sicherlich zu. Aber auch bei allgemein bekannten Volksnamen sollten die Verbreitungsgrenzen festgestellt werden, innerhalb derer sie verwendet werden; und dafür ist es höchste Zeit. Auch die ländliche Siedlung, das Bauerndorf, ist nach allen Seiten hin offen. Es steht in bezug auf seine Bevölkerung und auf seine Güter, auch die geistigen, in ständiger Kommunikation mit den Bewohnern vieler anderer, oft weit entfernter Ortschaften. Zum geistigen Eigentum gehört auch das Ausdrucksmittel der angestammten Sprache.

Die Tatsache, daß der Wortschatz unserer Mundart verarmt, potenziert sich bei den Volksnamen der Pflanzen schon dadurch, daß deren Kenntnis so rasch abnimmt. In einigen Fällen bin ich mit meiner »Sammeltätigkeit« bereits zu spät gekommen: es war nichts Sicheres mehr zu erfragen. Aber auch für den gegenwärtigen Bestand dessen, was an bodenständiger Pflanzenkenntnis noch im Volke erhalten geblieben ist, bleiben sicherlich Lücken bestehen. Meine Arbeit möge daher als ein Beitrag gewertet werden.

Literatur

- GRIMS F., 1970–72: Die Flora des Sawaldes und der angrenzenden Täler von Pram, Inn und Donau. Jahrb. d. OÖ. Musealvereins, Linz.
 GRIMS F., 1979: Volkstümliche Pflanzen- und Tiernamen aus dem nord-westlichen Oberösterreich. Linzer biol. Beitr.
 HEGI, G., 1906–35: Illustrierte Flora von Mitteleuropa; München.
 HÖFER M., 1815: Etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich aber der in Österreich üblichen Mundart. Linz.
 STEINBACH H., 1938: Die Vegetationsverhältnisse des Irrseebeckens. Jahrbuch des OÖ. Musealvereins, Linz.
 VIERHAPPER F., 18: Flora des Innviertels. Linz.